



Newsletter 2/2021

Inhalt

■ Seite I

Editorial

■ Seite II

Berichte aus der Vorstandsarbeit

■ Seite VIII

Beitrag

■ Seite IX

Aus den Sektionen und Fachgruppen

■ Seite XIX

Berichte

■ Seite XXII

Personalia

■ Seite XXVII

Neue Bücher

■ Seite XXVIII

DGSA-, Sektions- und Fachgruppen-
Tagungen

EDITORIAL

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

bevor eine hoffentlich erholsame Sommerpause für viele eintritt, wollen wir Ihnen mit dem vorliegenden Newsletter der DGSA einen Überblick über die Aktivitäten unserer Fachgesellschaft geben. Die erste gemeinsame Trinationale Tagung der DGSA/OGSA und SGSA wurde im April 2021 als digitale Variante mit mehr als 1000 Teilnehmenden durchgeführt. Das Tagungsthema „Europäische Gesellschaft(en) zwischen Kohäsion und Spaltung“ war in diesen bewegten Zeiten auch ein Jahr nach dem ursprünglich geplanten Termin noch passend und viele spannende Diskussionen fanden in den 53 Panels statt. Gefreut hat uns als Vorstand, dass uns von mehreren Seiten berichtet wurde, dass zu den österreichischen und Schweizer Kolleg*innen zahlreiche neue Kontakte entstanden sind.

Der Call for Paper für die nächste Jahrestagung ist bereits erschienen und Beiträge können eingereicht werden. Wir werden uns Ende April 2022 hoffentlich in Präsenz in Wiesbaden treffen und unter dem Tagungstitel „Geteiltes Wissen – Zum Stand der Professionalisierung und Wissensentwicklung in der Sozialen Arbeit“ gemeinsam diskutieren. Hinweisen möchten wir auf unser neues Format – den digitalen DGSA-Mitgliedertalk (keine ordentliche Mitgliederversammlung). Dieser findet zum ersten Mal am 29.10.2021 von 14 bis 16.30 Uhr statt. Hintergrund sind die vielen – oft gegenteiligen – Anregungen, die wir dankenswerter Weise im Anschluss an Tagungen erhalten. Hier brauchen wir eine breitere und partizipative Konsensfindung für ein Tagungskonzept, das von möglichst Vielen getragen wird. Zudem wird es zunehmend schwieriger, die DGSA-Jahrestagungen in der gewohnten Form zu organisieren, weil es an Hochschulen kaum mehr geeignete Räumlichkeiten in ausreichender Größe gibt. Auf dem Mitgliedertalk wollen wir gemeinsam mit den Mitgliedern verschiedene Optionen diskutieren. Diese Ergebnisse fließen in die weiterführende Abstimmung mit den Sektions- und Fachgruppensprecher*innen ein. Bitte den Termin vormerken.

Fast schon traditionell teilen wir ab dieser Stelle das weitere Wachstum der DGSA mit. Mittlerweile hat die Fachgesellschaft über 1000 Mitglieder und im letzten halben Jahr haben sich zwei neue Fachgruppen gebildet. Nähere Informationen hierzu finden Sie in den Berichten von der Vorstandsarbeit zu Beginn dieses Newsletters.

Wir wünschen Ihnen nun viele interessante Einblicke bei der Lektüre und eine hoffentlich erholsame Sommerzeit.

Mit kollegialen Grüßen

Der Vorstand der DGSA

BERICHTE AUS DER VORSTANDSARBEIT

Bericht von der Vorstandssitzung der DGSA am 21/22.1.2021

Tagungsort: online

Anwesende:

Stefan Borrmann, Michaela Köttig, Sonja Kubisch, Dieter Röh, Christian Spatscheck, Claudia Steckelberg, Barbara Thiessen

1. Verabschiedung der Tagesordnung und Festlegung des Protokollführers/der Protokollführerin

Die Tagesordnung wird genehmigt. Das Protokoll wird von Stefan Borrmann geführt.

2. Genehmigung des Protokolls der letzten Sitzung

Das Protokoll der Vorstandssitzung vom 26.11.2020 wird genehmigt.

3. Aufnahmen/Austritte/Ausschlüsse

Die 36 Anträge für Aufnahmen von Simone Bauer, Petra Bittner, Dirk Boldering, Eva Brauer, Jennifer Burkhardt, Mira Buschheuer, Diakonisches Werk Delmenhorst/Oldenburg-Land (Fördermitglied), Thomas Dierker, Markus Eckl, Dr. Katrin Feldermann, Simon Fleißner, FOM Hochschule für Ökonomie und Management (Fördermitglied), Pia Friedrichs, Petra Fuchs, Prof. Dr. Michael Göttler, Lena Großelütern, Stefanie Kessler, Prof. Dr. Tanja Kleibl, Luisa Klöckner, Vanessa Kohlhaas, Christoph Kuhnt, Dr. Agnieszka Maluga, Greta Migdalski, Stefanie Müller, Manuel Pottmeier, Prof. Dr. Wibke Riekmann, Frauke Risse, Sarah Schirmer, Kathrin Schulz, Dr. Vesna Šegrt, Ulrich Siegrist, Marlen Strinel, Dr. Nurdin Thielemann, Sebastian Tölle, Katharina Winkler, Stefanie Witter werden genehmigt. Die Austritte werden zur Kenntnis genommen.

4. Kurzberichte und Diskussionen zu den Aktivitäten seit dem letzten Vorstandstreffen

Sektionen, Fachgruppen: Viele der Fachgruppen planen gerade die Treffen online. Die Fachgruppe Inter-

nationale Soziale Arbeit hat eine neue Sprecherin gewählt. Die Sektion Forschung hat eine Reihe kleinere Veranstaltungen zur Forschungspraxis in der Pandemie durchgeführt bzw. geplant.

Kommission Sozialpädagogik: DGSA Vorstand hat den call für die Kommissionstagung Sozialpädagogik erhalten und weitergeleitet.

Buko: Michaela Köttig war bei der Sitzung zur Vereinsgründung dabei. Hauptthema der daran anschließenden inhaltlichen Tops war die Festlegung der Orte für die Vorkongresse.

AK Forschungsförderung Sektion Forschung: Es hat sich ein AK Forschungsförderung innerhalb der Sektion Forschung gebildet. Ein Thema war die erneut bevorstehende Überarbeitung der DFG Fächersystematik. Gemeinsam mit dem Vorstand wurde ein Aufruf an forschungsorientierte Professor*innen der DGSA formuliert, um möglichst viele Einzelanträge zur Aufnahme von Wissenschaft Soziale Arbeit als Fach bei der DFG zu stellen.

Social Media: Dieter Röh hat einen Bericht über die aktuellen Zugriffszahlen im Bereich social media übersandt. Dieser wird diskutiert. Es gibt nur geringe Querverbindungen zwischen den verschiedenen Angebotsformen. Selbst „likes“ bei Instagram führen nicht dazu, dass der Blog auch direkt aufgerufen wird.

Stellungnahme des Vorstands zur Forschung im Kontext der Pandemie: Der Vorstand hat eine Stellungnahme zur Forschung im Kontext der Pandemie erarbeitet, die an unsere Verteiler gesendet wird. Es sollen politische Entscheidungsträger*innen sowie Zeitungsredaktionen direkt angesprochen werden.

Leitlinie Diagnostik, Therapie und Rehabilitation von Patientinnen und Patienten mit schwerer Beeinträchtigung der Persönlichkeitsfunktionen / LL-SBPF: Der Vorstand wurde angefragt, an der Leitlinie mitzuarbeiten.

EASSW: Michaela, Claudia und Christian haben als DGSA-Vertreter*innen einen Beitrag für die europäische ICSWE Konferenz 2021 in Tallinn eingereicht.

5. Promotionen (Veranstaltung Kommission Sozialpädagogik)

Claudia Steckelberg hat als Vertreterin der DGSA einen einführenden Vortrag gehalten. Insgesamt gab es einen sehr konstruktiven Austausch, der in der Zusammenarbeit zwischen FBTS und DGSA weiter verfolgt werden soll.

6. Tagung Landshut 2021

Barbara Thiessen und Stefan Borrmann berichten über den aktuellen Stand der Tagung. Seit dem 15.1.2021 ist die Registrierung möglich. Momentan haben sich knapp 500 Personen angemeldet.

7. Tagungen 2022, 2023

Der CfP für die Tagung 2022 wird diskutiert. Der Call soll im Umlauf in den nächsten Wochen fertig gestellt werden. Auf der nächsten Vorstandssitzung soll dieser beschlossen werden.

Für die Vorbereitung der Tagung sind momentan Christian Spatscheck und Michaela Köttig zuständig. Stefan Borrmann wird ergänzend für das Conftool mitwirken.

Die Diskussion über die Neukonzeption der Tagungen wird sich perspektivisch erst auf die Tagungen 2023 und nachfolgend auswirken.

8. Buchreihe DGSA – neuer Band: Pandemie aus Adressat*innensicht

Der Vorstand stimmt der Aufnahme des Bandes zu. Sonja Kubisch wird die weitere Kommunikation mit den Herausgeber*innen übernehmen.

9. Diskussion Verwendung der Begriffe Soziale Arbeit/Sozialpädagogik

Aus dem Anlass eines Fachartikels, der im Kontext der DGfE, Kommission Sozialpädagogik, erschienen ist, wird im Vorstand über die Art und Weise der im universitären Diskurs verwendeten Begriffe Soziale Arbeit und Sozialpädagogik diskutiert.

10. Internationale Positionierung der DGSA

Christian Spatscheck stellt den aktuellen Stand der Vernetzung dar.

11. Reflexion Vorstandsarbeit: Blick zurück und nach vorn – Ziele der DGSA

Der Vorstand tauscht sich über die mittelfristige Aufgabenplanung der Vorstandsmitglieder und

allgemeine Ziele der Vorstandsarbeit aus und führt die bestehende Liste weiter.

12. Öffentlichkeitsarbeit/Medienarbeit

Der Vorstand hat in der letzten Sitzung sich über verschiedene Möglichkeiten der Weiterentwicklung der Medienarbeit der DGSA ausgetauscht. Die Diskussion wird fortgesetzt. Wir sind uns einig, dass die DGSA eine wissenschaftliche Fachgesellschaft ist und sich vor allem in diesen Bereichen einmischen sollte; nicht unbedingt zu tagesaktuellen Themen der Sozialen Arbeit allgemein.

13. Terminplanung

22.4.2021 Vorstandssitzung 14 Uhr in Landshut oder online

17./18.6.2021 Vorstandssitzung online;
14 bis 14 Uhr

29.10.2021 Mitgliedertalk 14 bis 16.30 Uhr online

18.11.2021 Vorstandssitzung (ab 14 Uhr) bis

19.11.2021 (bis 12 Uhr) in Fulda/Kassel;

19.11.2021 Sprecher*innenrat (13 bis 17 Uhr)

20./21.1.2022 Vorstandssitzung in Würzburg/Berlin/
Köln/Fulda/Kassel

28.4.2022 Vorstandssitzung

29./30.4.2022 Jahrestagung

23./24.6.2022 Vorstandssitzung in Berlin;
14 Uhr bis 14 Uhr

23.9.2022 Vorstandssitzung online, 14 bis 17 Uhr

24./25.11.2022 Vorstandssitzung

14. Verschiedenes

Der Vorstand diskutiert kurz über eine Ausschreibung des BMBF zum Transfer von Wissen (im Bereich der Technik) und ob es hier Anknüpfungspunkte für die Soziale Arbeit gibt.

*Für das Protokoll:
Prof. Dr. Stefan Borrmann
Schriftführer der DGSA*

Bericht von der Vorstandssitzung der DGSA am 22.4.2021

Tagungsort: online

Anwesende:

Stefan Borrmann, Michaela Köttig, Sonja Kubisch, Dieter Röh, Christian Spatscheck, Claudia Steckelberg, Barbara Thiessen

1. Verabschiedung der Tagesordnung und Festlegung des Protokollführers/der Protokollführerin

Die Tagesordnung wird genehmigt. Das Protokoll wird von Stefan Borrmann geführt.

2. Genehmigung des Protokolls der letzten Sitzung

Das Protokoll der Vorstandssitzung vom 21/22.1.2021 wird genehmigt.

3. Aufnahmen/Austritte/Ausschlüsse

Die 55 Anträge für Aufnahmen von ANCES, Moaven Andisheh, Sigrid Bathke, Sebastian Bayer, Sylvia Beck, Stephan Berghaus Jolf, Dario Deloire, Mariano Desole, Annett Eckloff, Dorothee Engbers, Sabine Flick, Muriel Franek, Teresa Frank, Christian Geyer, Stephanie Goeke, Ingo Hettler, Nils-David Hirsch, Anja Jonas, Carola Kuhlmann, Clara Leiva Burger, Lempp Theresa, Martina Lück, Anita Maile-Pflughaupt, Tamara Marksteiner, Mina Mittertrainer, Anja Müller, Stephan Müller, Anja Rosa Neuner, Mary Opio, Lea Pauls, Sonja Preissing, Alexandra Retkowski, RoMed Klinikum Prien, RoMed Klinikum Rosenheim, RoMed Klinikum Wasserburg, Josephine Schallehn, Christian Schröder, Anke Schu, Elvira Schulenberg, Ariane Silvia Schwerdtle, Francis Seeck, Maria Shearn, Andrea Soujon, Kristina Speichert, Axel Stäbe, Ingo Stamm, Ingo Szonnert, Markus Thoma, Ann Vogel, Anna Weber, Kristin Wedekind, Sandra Wesenberg, Dr. Birgit Willgeroth, Robert Worth, Nadine Woitzik, Sabine Zimmermann werden genehmigt. Die Austritte werden zur Kenntnis genommen.

4. Kurzberichte und Diskussionen zu den Aktivitäten seit dem letzten Vorstandstreffen Sektionen, Fachgruppen:

■ Sektion Klinische Sozialarbeit: Handbuch zur Klinischen Sozialarbeit ist beim Verlag Beltz Juventa

geplant. Als Herausgeber*in wird die Sektion selbst erscheinen und keine Personen.

■ Sektion Theorieentwicklung: Es wird sich auch im Herbst online getroffen; zum ersten Mal wird es einen internationalen englischsprachigen Beitrag geben.

■ Sektion Forschung: Die 1,5-stündigen Online-Treffen zu forschungsmethodischen Fragestellungen wurden gut angenommen und werden weiter fortgesetzt.

■ Fachgruppe Gender: Die Vorbereitungen auf die Umwandlung in eine Sektion laufen.

Kommission Sozialpädagogik: Der Vorstand wurde neu gewählt.

Buko: Es gibt aktuell keine Neuigkeiten.

FBTS: Der FBTS wird in Zukunft auch inhaltliche AGs verstärkt anbieten.

Social Media: Dieter Röh stellt den Bericht über die aktuellen Zugriffszahlen im Bereich social media vor. Der Bericht wurde vorab versendet.

Promotionsrecht: Claudia Steckelberg hat sich mit dem FBTS wg. des Promotionspreises abgestimmt.

Forschungsethik: Das Buch zum Thema Forschungsethik ist fertig und wird demnächst versendet.

Stellungnahme zu Corona: Diese ist jetzt auf der Webseite veröffentlicht.

Stellungnahme SGB VIII-Reform: Die DGSA wurde angefragt, ob wir uns an einer Stellungnahme zur Reform als DGSA-Vorstand anschließen.

Prüfbericht: Der Prüfbericht der Kassenprüfer der DGSA ist eingegangen und hat keine Beanstandungen ergeben.

HAW Hamburg – Promotionsrecht: Es gibt eine Entwicklung in Hamburg, dass ggf. einzelne Schwerpunkte das Promotionsrecht an der HAW bekommen könnten. In dem Verfahren ist das Department Soziale Arbeit zusammen mit eher gesundheitswissenschaftlichen Bereichen vertreten.

5. Antrag auf neue Fachgruppe „Sozialökologische Transformation und Klimagerechtigkeit in der Sozialen Arbeit“

Der Vorstand stimmt dem Antrag zu.

6. Trinationale Tagung – letzte Vorbereitungen

Barbara Thiessen und Stefan Borrmann berichten über den letzten Stand der Vorbereitungen.

7. Tagungen 2022, 2023

Es wird weiterhin präferiert, dass die Tagung 2022 in Präsenz stattfinden sollte. Dennoch soll im Call auf die Möglichkeit einer digitalen Tagung hingewiesen werden und Einreichungen müssen für beide Varianten gelten.

Der Entwurf des CfP wird nochmals besprochen und leicht verändert. Zudem werden erste Ideen für key notes diskutiert.

8. Konzept social media

Der Vorstand bedankt sich bei Michelle Mittmann, der Social-Media-Beauftragten seit 2016, für die Arbeit der vergangenen Jahre und den Aufbau der Aktivitäten.

Gleichzeitig begrüßt der Vorstand Julia Kneuse als neue Social-Media-Beauftragte.

Der Vorstand diskutiert das von Michelle Mittmann und Julia Kneuse vorgelegte Social-Media-Konzept und verabschiedet dieses. Den Sprecher*innen der Fachgruppen und Sektionen soll das Konzept direkt zugesendet werden; zusätzlich wird eine Information darüber in die Infomail an die Mitglieder aufgenommen.

9. Terminplanung

17./18.6.2021 Vorstandssitzung online; 14 bis 14 Uhr

29.10.2021 Mitgliedertalk 14 bis 16.30 Uhr online

18.11.2021 Vorstandssitzung (ab 14 Uhr) bis

19.11.2021 (bis 12 Uhr) in Fulda/Kassel;

19.11.2021 Sprecher*innenrat (13 bis 17 Uhr)

20./21.1.2022 Vorstandssitzung in Würzburg/Berlin/ Köln/Fulda/Kassel

28.4.2022 Vorstandssitzung in Wiesbaden

29./30.4.2022 Jahrestagung in Wiesbaden

23./24.6.2022 Vorstandssitzung in Berlin; 14 bis 14 Uhr

23.9.2022 Vorstandssitzung online, 14 bis 17 Uhr

24./25.11.2022 Vorstandssitzung

10. Verschiedenes

Keine weiteren Punkte

*Für das Protokoll:
Prof. Dr. Stefan Borrmann
Schriftführer der DGSA*

Bericht von der Vorstandssitzung der DGSA am 27.4.2021

Tagungsort: online

Anwesende:

Stefan Borrmann, Michaela Köttig, Sonja Kubisch, Dieter Röh, Christian Spatscheck, Claudia Steckelberg, Barbara Thiessen

1. Verabschiedung der Tagesordnung

Die Tagesordnung der Sitzung wird festgelegt und verabschiedet.

2. Antrag auf neue Fachgruppe „netzwerkAGsozialearbeit“

Es liegt ein Antrag auf Aufnahme der bisherigen Arbeitsgemeinschaft als Fachgruppe vor. Der Vorstand stimmt dem Antrag zu.

3. Trinationale Tagung – Tagungsband

Barbara Thiessen und Stefan Borrmann berichten über ein Gespräch bzgl. der Veröffentlichung des Tagungsbandes.

Bericht von der Vorstandssitzung der DGSA am 17./18.6.2021

Tagungsort: online

Anwesende:

Stefan Borrmann, Michaela Köttig, Dieter Röh, Christian Spatscheck, Claudia Steckelberg, Barbara Thiessen, Sonja Kubisch (TOP 8)
Entschuldigt: Wolfgang Antes

1. Verabschiedung der Tagesordnung und Festlegung des Protokollführers/der Protokollführerin

Die Tagesordnung wird genehmigt. Das Protokoll wird von Stefan Borrmann geführt.

2. Genehmigung des Protokolls der letzten Sitzung

Die Protokolle der Vorstandssitzungen vom 22.4.2021 und 27.5.2021 werden genehmigt.

3. Aufnahmen/Austritte/Ausschlüsse

Die 28 Anträge für Aufnahmen von Robel Afeworki Abay, Katharina Becker, Carmen Beyer, Julia Bormuth, Norman Böttcher, Dr. Andrea Brebeck, Ines Dieckmännken, Marvin Fendt, Marielena Groos, Karl-Hein Gröppler, Dr. Andreas Heindl, Selina Heppchen, Dr. Ulrike Igel, Daniela Jamin, Diana Mbogo-Wachira, Julia Poweleit, Prof. Dr. Sara Remke, Sabrina Rozic, Sascha Schenk, Vanessa Sebastianelli, Rune Merlin Staudacher, Mara Stieler, Anna Titze, Natalja Virmani, Prof. Dr. Stefan Weidmann, Dr. Anne-Kathrin Will, Dr. Nadja Wolf werden genehmigt. Die Austritte werden zur Kenntnis genommen.

4. Kurzberichte und Diskussionen zu den Aktivitäten seit dem letzten Vorstandstreffen

Sektionen, Fachgruppen: Die Sektion Politik hat einen neuen Sprecher gewählt. Tobias Kindler löst Andrea Dischler ab. Alle anderen Berichte sind dem kommenden Newsletter zu entnehmen.

Kommission Sozialpädagogik: Es wird ein Termin für eine gemeinsame Vorstandssitzung mit der Kommission gesucht. Vorschläge wurden uns übersandt.

Mitgliedertalk: Barbara Thiessen und Michaela Köttig machen einen Vorschlag für den Ablauf. Stefan Borrmann nimmt die Ankündigung mehrmals in die Infomail auf.

AK Forschungsförderung Sektion Forschung: Es hat sich ein AK Forschungsförderung innerhalb der Sektion Forschung gebildet. Der AK hat sich erneut getroffen. Es ist eine Veranstaltung zur Antragstellung bei der DFG geplant.

Social Media: Dieter Röh hat einen Bericht über die aktuellen Zugriffszahlen im Bereich social media übersandt. Dieser wird diskutiert.

Forschungsethik: Der Sammelband über Forschungsethik ist beim Verlag Barbara Budrich veröffentlicht.

5. Antrag Adressat*innen/Nutzer*innen

Die neue Fachgruppe Adressat*innen/Nutzer*innen/ (Nicht)Nutzung Sozialer Arbeit hat einen Antrag auf finanzielle Unterstützung für eine Tagung in Höhe von 800 Euro gestellt. Michaela Köttig fragt nach, ob die 800 Euro zusätzlich zu den 400 Euro jährlichen Betrag an die Fachgruppen beantragt werden oder ob 400 Euro beantragt werden. Zudem sollen die Sprecher*innen darauf hingewiesen werden,

dass zeitgleich der Sprecher*innenrat stattfindet und sie an diesem teilnehmen sollten. Der Antrag wird genehmigt.

6. Trinationale Tagung – Nachlese/Publikation

Der Vorstand reflektiert die Trinationale Tagung der drei Fachgesellschaften und tauscht sich über die Publikation zur Tagung aus.

7. Tagung 2022 Wiesbaden

Michaela Köttig und Christian Spatscheck berichten über den aktuellen Stand der Vorbereitungen.

8. Vorstandswahlen 2022

Der aktuelle Vorstand tauscht sich über die zukünftige Zusammensetzung des Vorstands aus.

9. Tagung 2023

Aufgrund des anstehenden Mitgliedertalks über die Zukunft der Tagungen der DGSA und einer möglichen Entscheidung des Sprecher*innenrats darüber im November 2021 plant der Vorstand für 2023 zum jetzigen Zeitpunkt keine Tagung. Nach der Entscheidung wird neu geplant; ggf. wird es dann 2023 gar keine Tagung geben, sondern im neuen Format erst wieder in 2024.

10. Promotionen

Claudia Steckelberg berichtet vom Austausch mit einzelnen Kolleg*innen der Promotionskolloquien und einem geplanten Treffen mit allen Verantwortlichen der Kolloquien. Ziel ist ein Austausch über die Kriterien der Kolloquien der DGSA und über weitere Themen der Promotionsförderung.

11. Publikationen

Sonja Kubisch überarbeitet das aktuelle Vorwort unserer Buchreihe.

Beitrag DGSA bei Socialnet: Stefan Borrmann wird für den Vorstand den Beitrag „DGSA“ in dem Wörterbuch verfassen.

Angebot Budrich für Open Access der Reihe und sonstige Bücher: Der Vorstand diskutiert über die verschiedenen Varianten. Es wird beschlossen, dass die Erfahrung mit dem kommenden Tagungsband, der auch OA erscheinen wird, abgewartet wird.

12. Barrierefreie Homepage

Es besteht Konsens darüber, dass die Webseite der DGSA ein wenig moderner gestaltet sein sollte. Im

Zuge dieses Relaunch sollte auch die Barrierefreiheit in den Blick genommen werden. Stefan Borrmann kümmert sich um erste Absprachen und Ideen zur Weiterentwicklung.

13. SAGE:life!

Es wird in der nächsten Woche ein weiteres Treffen der Initiator*innen aus dem FBTS mit anderen Vertreter*innen von Fachgesellschaften bzw. der scientific community stattfinden. Dieter Röh wird teilnehmen.

14. Forschungsförderung: weitere Strategie nach dem Positionspapier

Der Vorstand berät, wie die Forschungsförderung im Bereich der WSA weiter gestärkt werden kann.

15. Fernstudiengänge

Der Vorstand diskutiert über einen Artikel, der sich mit den Qualitätskriterien von Fernstudiengängen befasst. Die Idee ist, dass das Thema bei der Jahrestagung 2022 in einem Panel diskutiert wird, das vom Vorstand organisiert wird.

16. Terminplanung

27.9.2021 informeller Austausch Vorstand, 11 bis 13 Uhr online

29.10.2021 Mitgliedertalk 14 bis 16.30 Uhr online

18.11.2021 Vorstandssitzung (ab 14 Uhr) bis

19.11.2021 (bis 12 Uhr) in Köln;

19.11.2021 Sprecher*innenrat digital (13 bis 17 Uhr)

20./21.1.2022 Vorstandssitzung in Würzburg/
Berlin/Köln/Fulda/Kassel

28.4.2022 Vorstandssitzung in Wiesbaden

29./30.4.2022 Jahrestagung in Wiesbaden

23./24.6.2022 Vorstandssitzung in Berlin;
14 bis 14 Uhr

23.9.2022 Vorstandssitzung online, 14 bis 17 Uhr

24./25.11.2022 Vorstandssitzung

17. Verschiedenes

Keine weiteren Punkte

*Für das Protokoll:
Prof. Dr. Stefan Borrmann
21.6.2021
Schriftführer der DGSA*

Ethische Herausforderungen für die Soziale Arbeit in der Covid-19-Pandemie

Soziale Arbeit sieht sich in ihren Grundsätzen dem sozialen Zusammenhalt, der kollektiven Verantwortung, den Menschenrechten und der sozialen Gerechtigkeit verpflichtet (IFSW). In der Corona-Pandemie ergeben sich Dilemmata zwischen diesen Grundwerten, die auch die Soziale Arbeit vor große Herausforderungen stellen.

Obligation to protect – Probleme bei der Wahrnehmung menschenrechtlicher Schutzpflichten durch die Soziale Arbeit

Soziale Arbeit ist in den staatlichen Schutzauftrag der Menschenrechte eingebunden, zum Beispiel beim Kinderschutz aber auch beim Schutz von Frauen gegen häusliche Gewalt. Gerade der Kinderschutz macht deutlich, wo professionelle Standards in Gefahr sind. Das Halten von Kontakt wird grundsätzlich erschwert, da auf physische Kontakte ja nach Möglichkeit verzichtet werden soll, präventive und niedrigschwellige Angebote, die auch eine soziale Warnfunktion übernehmen können, fallen in großem Umfang weg. Es fehlen geeignete Räumlichkeiten, um Schutzsuchende in Zeiten der Pandemie unterbringen zu können. Besonders verschärfte Problemlagen ergeben sich auch in der Wohnungslosenhilfe und für Menschen in Armutslebenslagen. (vgl. AGJ 2020)

Sense of Belonging – Niedrigschwelligkeit und sozialräumliche Öffnung als wesentliches Qualitätsmerkmal Sozialer Arbeit

Die Inanspruchnahme Sozialer Dienste soll ohne Stigmatisierung und Segregation möglich sein, ja mehr noch, sie soll die soziale Teilhabe stärken. Hier erweist sich die Corona-Pandemie als gravierender Einschnitt in die fachliche Praxis. Gerade bei den stationären Hilfeformen sollen eigentlich die Elemente der „totalen Institution“ abgebaut werden, doch begrenzen und verhindern die Erfordernisse des Infektionsschutzes die Kontakte nach „außen“. Isolation im Einzelzimmer in der stationären Altenhilfe und Unterbindung der Kontakte von Eltern zu ihren

Kindern in der stationären Kinder- und Jugendhilfe sind beispielsweise die Folge. Wie können die Rechte der Menschen in stationären Einrichtungen gesichert werden, die Pflege von sozialen Kontakte gefördert, Individualisierung und Flexibilisierung der Hilfen ermöglicht werden? Neben dem Ringen um die Wahrung dieser Ziele während der Pandemie, besteht die Gefahr, dass institutionelle Routinen verloren gehen, die gegen vermeintliche Rationalisierungskalküle mühsam erstritten worden sind.

Auch unabhängig von den stationären Hilfeformen geht es darum, den Sinn für die „offenen Türen“, mithin für Niedrigschwelligkeit und Sozialraumorientierung nicht (wieder) zu verlieren und Wege zu finden, um Menschen die für die psychische Gesundheit so wichtige Erfahrung von sozialer Verbundenheit (Jetten et al. 2020) trotz physischer Abstandnahme zu ermöglichen. Dazu ist Kreativität nötig, andere Konzepte der Raumnutzung und Angebote in kleineren Gruppen.

Folgewirkungen der Covid-19-Pandemie sind gesellschaftliche Spannungen wie Sündenbockprozesse (z.B. verstärkter Antisemitismus, Rassismus mit Menschen, denen eine asiatische Herkunft zugeschrieben wird und soziale Segregation), die in der Sozialen Arbeit in den verschiedenen Einrichtungen nicht unbeantwortet bleiben dürfen.

Gesundheitliche Aufklärung und Prävention als klassische Aufgabe sozialer Arbeit

Schon am Beginn des Professionalisierungsprozesses Sozialer Arbeit war die gesundheitliche Aufklärung im Kontext des Infektionsschutzes ein Aufgabenfeld Sozialer Arbeit. Seit den 1980ern erfuhr diese im Zuge von HIV/Aids eine neue gesellschaftliche Brisanz. Vermeidung von Stigmatisierung, Umgang mit Angst sowie zielgruppenspezifische Vermittlung präventiver Verhaltensweisen sind seit langem Aufgaben Sozialer Arbeit, die die sozialen Dimensionen von Erkrankungen im Blick hat. Diese Aufgaben müssen im Lichte der Erfordernisse der Covid-19-Pandemie reformuliert werden. Gerade auch das Aktivieren und Adressieren verschiedener Altersgruppen wie Kinder, Jugendliche, aber auch ältere Menschen ist gefragt.

Auf dem Hintergrund der skizzierten Herausforderungen und Aufgaben ist zu befürchten, dass der Rückgang der kommunalen Finanzen zu einer Infra-

gestellung von freiwilligen sozialen Leistungen und somit zu einer Gefährdung der Einhaltung bestehender professioneller Standards führt. Die Träger Sozialer Arbeit sollten sich auf einen erhöhten Rechtfertigungsdruck einstellen.

Prof. Dr. Theresia Wintergerst

Literatur

International Federation of Social Worker (IFSW)

<https://www.ifsw.org/global-social-work-statement-of-ethical-principles/>

Arbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendhilfe (2020): Schutz für besonders Schutzbedürftige

https://www.agj.de/fileadmin/files/positionen/2020/AGJ-Zwischenruf_besonders-Schutzbeduerftige.pdf

Jetten, J./Reicher, S./Haslam A./Cruwys, T. (2020):

Together apart, The psychology of Covid 19, London

AUS DEN SEKTIONEN UND FACHGRUPPEN

Sektion Klinische Sozialarbeit

Diese Sektion Klinische Sozialarbeit traf sich zuletzt am 22. April 2021 digital.

Zunächst wurde das Dissertationsprojekt „Ressourcenaufbau bei chronisch psychisch kranken Menschen – Entwicklung und Evaluation eines kognitiv-behavioralen Gruppenprogramms“ von Lisa Küber vorgestellt und inhaltlich und methodologisch und insbesondere verknüpft mit dem Thema der Sozialtherapie diskutiert. Des weiteren erörterten die Anwesenden die Möglichkeit einer gemeinsamen, hochschulübergreifenden Weiterbildung der Sozialtherapie. Hierzu gründete sich eine AG, die sich eine Konzeption überlegt und für die nächste Sektions-sitzung zur Diskussion stellen wird. Interessierte mögen sich bitte melden. Die von Dieter Röh und Silke Gahleitner angeregte Idee, dass die Sektion ein Handbuch „Klinische Sozialarbeit“ (Arbeitstitel) herausgibt, wird beraten und dazu eine Arbeitsgruppe aus Interessierten gebildet, die das vorliegende Inhaltsgerüst weiterentwickelt. Es erfolgten zudem Berichte vom European Center für Clinical Social Work (ECCSW9, aus dem ZKS-Verlag sowie von der Redaktion der Zeitschrift Klinische Sozialarbeit.

Die Sektionsmitglieder Elke Gemeinhardt und Claudia Schindler (beide Hochschule Nordhausen) und Lisa Große (ECCSW) veranstalteten am 6.5.2021 eine digitale Fachtagung zum Thema „Facetten der Digitalisierung in der Klinischen Sozialarbeit“.

Die nächste Sektions-sitzung findet am 9.12.2021 von 12 bis 17 Uhr wieder virtuell statt.

Prof. Dr. Dieter Röh, Prof. Dr. Silke Gahleitner

Sektion Forschung

Panel auf der Trinationalen Tagung der DGSA, OGSA und SGSA

Auf der Tagung haben wir zusammen mit den Kolleg:innen der Fachgesellschaften aus Österreich und der Schweiz ein Panel zu „Forschungsbedingungen in der Sozialen Arbeit unter der Berücksichtigung aktueller gesellschaftlicher Herausforderungen in Deutschland, Österreich und der Schweiz“ durchgeführt. Das Panel hat uns motiviert, in Zusammenarbeit der drei Sektionen/Kommissionen/AGs für Forschung die Forschung Sozialer Arbeit im deutschsprachigen Raum gemeinsam in den Blick zu nehmen. Wir freuen uns auf die (weitere) Zusammenarbeit mit den Kolleg:innen aus der Schweiz und aus Österreich! Unter anderem werden wir einen gemeinsamen Artikel zum Tagungsband der trinationalen Tagung beitragen.

Forschen und Forschung lehren unter Einschränkungen durch die Corona-Pandemie

Seit Dezember 2020 haben wir uns regelmäßig online getroffen, um uns über Forschen und Lehren unter Einschränkungen durch die Corona-Pandemie zu beraten, über die Gestaltung von Feldzugängen, Herausforderungen der Datenerhebung, Forschende Lehrformate, Ethnografisch Forschen, sowie Potenziale der Online-Lehre für hochschulübergreifende und internationale Ansätze in der (Lehr-)Forschung. Wir überlegen, das niedrigschwellige Format weiter fortzuführen. Termine und Kontaktmöglichkeiten finden sich auf der Homepage der Sektion (www.dgsa.de/sektionen/forschung/).

AG Forschungsförderung

In der Sektion Forschung haben wir uns in den letzten Jahren mit Problematiken der Forschungsförderung im Bereich der Sozialen Arbeit beschäftigt. Nun

hat sich eine Arbeitsgruppe gebildet, die sich weiter gezielt mit unterschiedlichen Problematiken befasst. So wurde Anfang des Jahres zusammen mit dem DGSA Vorstand und dem FBTS eine Initiative zur Kommentierung im Rahmen der aktuell laufenden Überprüfung der Fächerstruktur der DFG durchgeführt. Herzlichen Dank an alle Forscher:innen, die sich beteiligt haben! Weitere Initiativen sind in Vorbereitung.

Rundmail

Wenn Sie in den Verteiler der Rundmail aufgenommen werden, melden Sie sich bitte bei ursula.unterkofler@hm.edu. Die Rundmail enthält die Rubriken Aus der Sektion, Forschungsorientierte Tagungen und CfPs, Informationen zu laufenden Forschungsprojekten/Vernetzung sowie Neue Publikationen zu Forschung in der Sozialen Arbeit. Gerne können Sie uns auch Informationen für die Rundmail zusenden.

Bei Interesse an der Sektion Forschung nehmen Sie jederzeit Kontakt zu den Sprecherinnen auf!

*Prof. Dr. Ursula Unterkofler,
Prof. Dr. Michaela Köttig, Julia Hille (M.A.)*

Sektion Politik Sozialer Arbeit

Die **Literaturliste** der Sektion ist frisch aktualisiert auf der DGSA website zu finden, mit knapp 300 einschlägigen Titeln. Wir freuen uns über Hinweise für die nächste Aktualisierung.

International Policy Practice Meeting (IPPM)

Fand virtuell am 28.11.2020 statt, organisiert in Kooperation mit dem IFSAR (Institut für Soziale Arbeit und Räume) der Ostschweizer Fachhochschule. Es stellten vor und diskutierten: John Gal (The Hebrew University, Jerusalem) & Idit Weiss-Gal (Tel Aviv University); Miriam Burzlaff (Alice Salomon Hochschule, Berlin); Dieter Kulke (Hochschule für angewandte Wissenschaften Würzburg-Schweinfurt); Jason Ostrander (Sacred Heart University, Fairfield CT). The colleagues presented their current concepts and research findings dealing with social work policy practice.

Das nächste IPPM findet am 14.10.2021 um 18 sUhr statt.

Panel bei der Jahrestagung

Trinationales Panel „Abschied vom Sozialen? Menschenfeindlichkeit, Rechtspopulismus und Soziale Arbeit“ mit drei Beiträgen: Impuls Ö: Spaltung der Sozialen Arbeit? Spaltung durch Sozialpolitik? Impuls CH: Mit politischer Sozialer Arbeit gegen exkludierende Solidarität. Impuls D: Umgang mit einer bedrohlichen Normalität – Exemplarische Analysen zu Erscheinungen und Strategien der extremen Rechten in der Sozialen Arbeit.

Wir ziehen ein sehr positives Fazit des Panels, über 100 Teilnehmende lauschten während der virtuellen DGSA-Jahrestagung den drei Fachvorträgen, gefolgt von einer lebhaften Diskussion.

Sektionstreffen

Es gab ein informelles Treffen auf der Jahrestagung (Freitagabend „Umtrunk“) im April.

Im Mai fand das Sektions-Treffen mit sehr guter Beteiligung statt. Der Austausch über aktuelle Entwicklungen und Projekte sowie Vernetzung untereinander stand im Mittelpunkt.

Zudem gab es einen Wechsel in der Sprecher*innen-Funktion: Andrea Dischler hat ihr Amt zur Verfügung gestellt, Tobias Kindler wurde neu gewählt. Herzlichen Glückwunsch und Danke!

Das nächste Treffen findet als Zoom-Treffen statt, wir laden alle Mitglieder der Sektion und alle Interessierten ein, am Donnerstag, den 28. Oktober 2021 von 15 bis 17 Uhr (Zoom).

Sie möchten gerne in der Sektion mitarbeiten oder sind interessiert, unsere Infos zu erhalten? Seien Sie herzlich willkommen und melden sich gerne bei den Sprecher*innen bzw. kommen Sie zu einem unserer nächsten Treffen, wir freuen uns.

Prof. Dr. Andrea Dischler, Prof. Dr. Jens Wurtzbacher

Sektion Theorie- und Wissenschaftsentwicklung

Sektionspanels auf der Trinationalen Tagung

An der Trinationalen Tagung der DGSA, SGSA und OGSA hat die Theoriesektion sich mit zwei Panels beteiligt, welche durch Christian Spatscheck organisiert und moderiert wurden.

Im Panel „Psychische Krankheit als Artikulation sozialer Spaltung“ wurde das dialektische Spannungsverhältnis zwischen psychischen Erkrankungen und Prozessen sozialer Ausgrenzung aus theoretischer Perspektive in drei Beiträgen behandelt und diskutiert. Michael Domes von der Technischen Hochschule Nürnberg beleuchtete und kritisierte in seinem Beitrag „Recovery-Praxis ohne Theorie?! Kritische Skizzen zu (neoliberalen) Vereinnahmungen und Verkürzungen“ die oft verkürzte Umsetzung von Recovery-Ansätzen. Michael May von der Hochschule Rhein-Main befasste sich unter dialektisch-materialistischer Perspektive mit „Praxisphilosophisch inspirierten Perspektiven Sozialer Arbeit im Spannungsfeld zwischen psychiatrischer Krankheitszuschreibung und personenorientierter Recovery“. Und Heiko Löwenstein von der Katholischen Hochschule NRW. Abt. Köln blickte in seinem Beitrag auf „Pragmatistisch-relationale Perspektiven Klinischer Sozialarbeit“ auf vom sozialen Pragmatismus inspirierte Handlungsansätze und Interventionsformen.

Im Panel „Sozialer Wandel und Kontinuität“ wurde das Spannungsfeld zwischen sozialem Wandel und den Beharrungskräften sozialer Kontinuitäten unter theoretischer Perspektive thematisiert. Hierbei bearbeiteten Juliane Beate Sagebiel und Stefanie Neumaier von der Hochschule München in ihrem Beitrag „Sozialer Wandel durch digitale Transformationsprozesse – Herausforderungen an Disziplin und Profession“ ein aktuelles Feld der Prozesse des sozialen Wandels in der Sozialen Arbeit. Und Werner Schönig von Katholischen Hochschule NRW. Abt. Köln verfolgte in seinem Beitrag „Der Widerspruch als Motor für den Prozess der Sozialen Arbeit“ grundlagentheoretische Fragestellungen zu sozialen Wandlungsprozessen.

Online-Herbsttagung 15.10.2021: Professionelle Identität und Wissenschaftsentwicklung Sozialer Arbeit

Bei der Herbsttagung 2021 steht die Leitfrage im Mittelpunkt, wie sich professionelle Identität in der Sozialen Arbeit konstituiert, auf welche Theorien und Modelle dabei rekurriert wird, und wie Konzepte und Modelle zur professionellen Identität im Wissenschaftsdiskurs der Sozialen Arbeit systematisch verortet und kritisch reflektiert werden können. Dabei soll ein erster Fokus auf eine internationale Perspektive gelegt werden. Ein zweiter Schwerpunkt

bildet dann die Frage, inwiefern Methoden und Handlungsprinzipien der Sozialen Arbeit einen Beitrag zur Ausbildung professioneller Identität leisten können.

Ablauf

13 Uhr Begrüßung: Christian Spatscheck und Stefan Borrmann

13.15 Uhr Prof. Dr. Kerstin Svensson (Lund University): The Role of Professionalism and Professional Identity in the Social Work Discourse – Theoretical and Empirical, Reflections from an International Perspective

14.45 Uhr Pause

15.15 Uhr Prof. Dr. Christian Spatscheck (Hochschule Bremen) und Prof. Dr. Stefan Borrmann (Hochschule Landshut): Über den Beitrag von Methoden und Handlungsprinzipien zur Entwicklung von professioneller Identität

16.45 Uhr Pause

17 Uhr Gemeinsame Planung der weiteren Sektionsarbeit

17.45 Uhr Ende der Sektionstagung

*Prof. Dr. Christian Spatscheck,
Prof. Dr. Stefan Borrmann*

Fachgruppe Ethik und Soziale Arbeit

Die Fachgruppensitzung am 5.3.2021 hatte den Schwerpunkt, ethische Implikationen von Digitalisierung und Künstlicher Intelligenz im Kontext Sozialer Arbeit auszuloten.

Mark Schrödter (Uni Kassel) sprach zum Auftakt über verschiedene Methoden der Risikodiagnostik. Er verglich herkömmliche Methoden mit denen durch „Big Data“ und erörterte jeweils die ethischen Implikationen. Bei der Bewertung der durch Datenmengen, schnelle Verarbeitung und breite Datensätze möglich werdenden mechanischen Risikodiagnostik dürfe man, bei aller Skepsis diesen Möglichkeiten gegenüber, nicht davon ausgehen, dass die von Fachkräften im klinischen Vergleich getroffenen Einschätzung per se treffsicherer seien. Die durch Big Data vorgenommenen Berechnungen könnten durchaus Typologien erfassen. Was aber, wenn Einzelfälle atypisch verlaufen? Andreas Lob-Hüdepohl verwies darauf, dass es nicht nur darum gehe, wer in jedem Fall die

bessere Entscheidung treffe, sondern darum, wer für Fehler verantwortlich gemacht werden könne. Nur Personen dürften über Personen entscheiden, so seine Überzeugung, denn ansonsten werde die Übernahme von Verantwortlichkeit unmöglich gemacht. Sabine Schäper verwies darauf, dass auch die Daten, die verarbeitet werden, interaktiv gewonnen würden, Voreingenommenheit und Fehleinschätzung sei also durch die digitale Verarbeitung keinesfalls ausgeschlossen. Rahel Wüst vermerkte, dass es problematisch sei, wenn selbstlernende KI-Systeme zu Ergebnissen gelangten, die nicht mehr explizierbar sind. Es wurde betont, dass Risikodiagnostik algorithmusbasiert sein könne, aber nicht algorithmisch determiniert sein dürfe.

Björn Görder stellte ethische Fragen im Kontext des Einsatzes von „künstlicher Intelligenz“ in der Sozialen Arbeit. Zunächst stelle sich die Frage, welche Daten überhaupt herangezogen werden dürfen für Datenverarbeitungssysteme, die selbstlernend Korrelationen herstellen können. Einer ethische Evaluierung sozio-technischer Arrangements, z. B. in der Pflege- und Gesundheitsversorgung, müsse gewahrt sein, dass diese Technik nicht neutral sei, sondern dass in diesen Techniken Vorentscheidungen implementiert seien. Daran schließend stellt sich die Frage nach Folgewirkungen für die soziale Teilhabe. Görder nannte hier als solche z.B. Exklusion, Kriminalisierung und Dynamic pricing.

Prinzipiell ist die Frage zu untersuchen, inwieweit die neuen technischen Möglichkeiten in die zur Professionalität gehörende Urteilsbildung eingebunden werden sollen oder dürfen. Das nächste Treffen findet am 22. und 23. Oktober 2021 statt und wird die Debatte anhand konkreter Forschungsprojekte fortsetzen.

Am Nachmittag berichtete Vinzenz Thalheim über die Forschungen zur inklusiven sozialen Infrastruktur in der Kinder- und Jugendhilfe. Diese sollte allen offenstehen, die diese nützen wollten. Verzichte man auf die Feststellung des erzieherischen Bedarfs, so vermeide man negative Folgewirkungen der Bedarfsermittlung wie Stigmatisierung und Defizitorientierung. Die Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe sollten ihre Bildungsprofile derart entwickeln, dass die

Eltern und die Kinder, die diese Dienste in Anspruch nehmen, nicht diskreditiert werden. Dies steigere auch die Akzeptanz der Dienste.

Prof. Dr. Theresia Wintergerst

Fachgruppe Soziale Arbeit in Kontexten des Alter(n)s

Die Arbeit der Fachgruppe war auch in der ersten Jahreshälfte 2021 durch einen intensiven fachlichen Austausch geprägt, der insbesondere in folgenden Zusammenhängen stattgefunden hat.

Panels auf der trinationalen Tagung am 23.4.2021

An der trinationalen Tagung war die Fachgruppe erstmals mit eigenen Panels beteiligt: Einem Panel der Fachgruppe zu „Soziale Arbeit in Kontexten des Alter(n)s: Ausgrenzungs- und Kohäsionsperspektiven“ sowie einem gemeinsamen Panel mit Kolleg*innen aus Österreich und der Schweiz zu „Immer mehr Alte“ – Und jetzt? – Ein trinationaler Blick auf die Soziale Arbeit mit alten Menschen“. So konnten im ersten Panel der Fachgruppe – über innovative Themenzugänge aus laufenden Promotionsprojekten von Fachgruppenmitgliedern – sowohl Ausgrenzungs- und Kohäsionserfahrungen von im Feld tätigen Akteur*innen (Fachkräfte Sozialer Arbeit, Pflegekräfte mit Migrationserfahrung, Alltagsbegleiter*innen mit einer Behinderung) als auch Ausgrenzungs- und Kohäsionsprozesse, zu denen ihr Handeln beitragen kann, kritisch reflektiert werden. Im zweiten Panel stand ein vergleichender Blick auf die aktuelle Situation von Altenarbeit und -hilfe sowie die Rolle der Sozialen Arbeit in der Arbeit mit alten Menschen in Deutschland, Österreich und der Schweiz im Fokus. Äußerst kritisch betrachtet wurde in der Diskussion, dass die (soziale) Altenhilfe in den drei Ländern nicht hinreichend politisch gerahmt sowie rechtlich geregelt ist und es der Profession Soziale Arbeit an konkreten funktionalen Verankerungen fehlt. Die gemeinsame Diskussion wurde als so anregend empfunden, dass ein trinationaler Austausch zwischen den Fachgruppen bzw. Vertreter*innen aus den drei Ländern bald fortgeführt wird.

Fachgruppentreffen am 30.4.2021

Inhaltlich stand auch auf diesem Fachgruppentreffen die Abstimmung zum aktuellen Stand des Positionspapiers der Fachgruppe zur Sozialen Arbeit in Kontexten des Alter(n)s im Zentrum. Diskutiert und kritisch beleuchtet wurden etwa die Bezeichnungen „alte“ und „ältere Menschen“, die in der wissenschaftlichen Literatur oft zu vage bzw. unbestimmt verwendet werden. Die weitere Arbeit an dem Positionspapier erfolgt nun einerseits redaktionell im Sprecher*innenteam und andererseits in einer Arbeitsgruppe für ein abschließendes Kapitel, das Forderungen und Empfehlungen in Bezug auf die Soziale Arbeit in Kontexten des Alter(n)s enthalten wird.

Zukünftige Termine

Das nächste Fachgruppentreffen wird am 29.9.2021 von 11 bis 15 Uhr – an der Universität Kassel oder online – stattfinden. Die Fachgruppe zählt inzwischen 35 Mitglieder (Stand 15.6.2021) und freut sich über weitere Mitwirkende.

*Prof. Dr. Christian Bleck,
Prof. Dr. Helene Ignatzi*

Fachgruppe Soziale Arbeit in der Lehre

Wie im Newsletter 1/2021 angekündigt, steht aktuell das Thema der digitalen Lehre verstärkt im Zentrum der Arbeit der Fachgruppe. Dazu hat am 3. März 2021 ein Netzwerktreffen zum Thema „Digitale Lehre“ stattgefunden. Ausgangspunkt waren ein Vortrag zum Thema und die sich daran anschließenden Diskussionen im Rahmen des jährlichen Fachgruppentreffens im November 2020. Am 3. März 2021 standen verschiedene Fragen im Mittelpunkt, die viele Lehrende schon seit dem Beginn der Corona Pandemie und der damit verbundenen Unterbrechung der Präsenzlehre beschäftigen, insbesondere wie im Online Format eine Beziehungsgestaltung mit den Studierenden gelingen kann, welche Möglichkeiten und Grenzen wir in Bezug auf die Kompetenzentwicklung für professionsspezifische Anforderungen der Sozialen Arbeit sehen, wie Prüfungsformate adäquat angepasst werden können und wie die Qualität der Lehre in Online und Hybridformaten gesichert werden kann.

Zudem standen Fragen der Situation von Studierenden im Mittelpunkt, z.B. deren alltägliches studentisches Leben im digitalen Hochschulalltag und die Benachteiligung von bestimmten Gruppen von Studierenden, die in spezifischer Weise von der Online Situation betroffen sind, wie Studierende mit Kindern in einer Homeschooling-Situation, Studierende mit nicht ausreichender Online-Versorgung etc.

Aus diesen Überlegungen entstand die Idee, die Perspektiven, Erfahrungen und Zugänge zur digitalen Lehre in den Studiengängen der Sozialen Arbeit zusammenzutragen und zu publizieren. Die Publikationspläne nehmen aktuell konkrete Gestalt an, wobei die besonderen Herausforderungen darin bestehen werden, die bestehenden Perspektiven theoretisch zu rahmen und empirisch zu untermauern. Aus der Formulierung dieser Herausforderungen resultierte eine Diskussion über die Etablierung einer fachlich ausgerichteten Lehr-Lern-Forschung, welche in dem Ergebnis mündete, dass für solche Projekte ausreichende Ressourcen und Kapazitäten notwendig sind. Sehr gern würden wir bezüglich dieses Punktes in Austausch mit Kolleg*innen und anderen Fachgruppen treten.

Das nächste Fachgruppentreffen ist für den 18./19. November 2021 an der TH Nürnberg geplant. Schwerpunktthema wird diesmal „Qualität in der Lehre“ sein – wahrscheinlich immer noch unter dem Eindruck der vergangenen drei Pandemie-Semester, aber hoffentlich auch wieder mit einem Blick auf die reguläre Präsenzlehre. Den einführenden Vortrag am Donnerstagabend wird der Kollege Prof. Dr. habil. Roland Becker-Lenz halten, am Freitag stehen die Vorstellung und Diskussion von Lehrkonzepten im Mittelpunkt. Das Programm wird ggf. noch erweitert. Interessierte Kolleg*innen sind herzlich eingeladen, an den Fachgruppensitzungen teilzunehmen. Melden Sie sich gern unter den folgenden Mailadressen: claudia.spindler@hs-nordhausen.de oder fabian.lamp@fh-kiel.de

Prof. Dr. Claudia Spindler, Prof. Dr. Fabian Lamp

Fachgruppe Sozial-ökologische Transformationen und Klimagerechtigkeit in der Sozialen Arbeit

Die neu gegründete Fachgruppe besteht seit April 2021. Bereits seit dem vergangenen Herbst hatten sich Kolleg*innen mehrfach zum fachlichen Austausch getroffen. Die meisten hatten sich an ihren Hochschulen und/oder in ihren Praxiskontexten bisher eher als ‚Einzelkämpfer*innen‘ erlebt und die Erfahrung gemacht, dass die dominante Wahrnehmung zu sein schien, die ökologischen Krisen, ihre Auswirkungen, Folgen sowie Lösungsansätze hätten wenig oder keine Relevanz für die Soziale Arbeit.

Die Gruppe beteiligte sich mit dem Panel „Klimagerechtigkeit, sozialökologische Transformationen und Soziale Arbeit“ an der Jahrestagung: Über vier Impulsvorträge, die Zusammenhänge von Sozialer Arbeit und den ökologischen Krisen sowie sozialökologischer Transformation fokussierten, wurde ins Thema eingeführt. Dafür beleuchtete Yannick Liedholz (ASH Berlin) eingangs u.a. den Begriff der Klimagerechtigkeit und seine Kontextualisierung für die Soziale Arbeit. Barbara Schramkowski (DHBW Villingen-Schwenningen) setzte den Schwerpunkt auf mit den ökologischen Krisen verbundene intergenerationale Ungerechtigkeiten und somit Perspektiven der jungen Generation. Marcel Schmidt (HS Rhein-Main) ging thesenhaft auf Stadt- und Sozialraumentwicklung als Orte sozialökologischer Transformation ein und Yari Or (UAS Frankfurt) stellt vor, wie eine regenerative Praxis in der Sozialen Arbeit als praktische Theorie des sozialen Wandels die Verflechtung des natürlichen Ökosystems der Erde, der sozialen Beziehungen und des individuellen Wohlbefindens theoretisieren und Basis sozialpädagogischer Interventionen sein kann. Ein großer Teil der Panelteilnehmer*innen bekundete Interesse an einer Mitarbeit in der Fachgruppe, so dass die Mailingliste mittlerweile rund 60 Personen umfasst.

Anstehende Projekt sind die Herausgabe des Sammelbands „Soziale Arbeit und der sozialökologische Kollaps“ (Arbeitstitel), den Tino Pfaff (HS Jena), Ronald Lutz (HS Erfurt) und Barbara Schramkowski herausgeben und an dem sich über 40 Autor*innen

beteiligen. Ein erstes Treffen der Fachgruppe findet am 22. September (vermutlich) online statt. Hier soll u.a. ein Einstieg in die theoretische Kontextualisierung des Themas und in dem Zusammenhang eine Auseinandersetzung mit zentralen Begriffen wie u.a. Nachhaltigkeit oder Klimagerechtigkeit stattfinden. Dies bildet auch die Basis für die Festlegung des Fachgruppennamens.

Fachgruppensprecher*innen sind noch zu wählen. Bei Interesse an einer Mitarbeit in der Fachgruppe kann Barbara Schramkowski kontaktiert werden (schramkowski@dhw-vs.de). Weitere Informationen finden sich ansonsten auf der entsprechenden Unterseite der DGSA unter <https://www.dgsa.de/fachgruppen/sozial-oekologische-transformationen-und-klimagerechtigkeit-in-der-sozialen-arbeit/>.

Prof. Dr. Barbara Schramkowski

Fachgruppe Flucht, Migration, Rassismus- und Antisemitismuskritik

Die Fachgruppe beteiligte sich mit dem Panel „Rechtsverschiebungen im diskursiven und politischen Raum und ihre Bedeutung für die Soziale Arbeit“ an der diesjährigen DGSA-Jahrestagung. Ziel war es Verschiebungen zu analysieren und in verschiedenen Konstellationen zu konkretisieren, die sich in europäischen Ländern beobachten lassen und die rassistische, völkisch-autoritäre, antidemokratische, extrem rechte und antifeministische Positionen diskursiv und politisch stärken. So ging Júlia Wéber (HS Neubrandenburg) auf Herausforderungen Sozialer Arbeit in Ungarn im Kontext einer u.a. zunehmend völkisch-rassistischen Gesetzgebung ein. Gesa Köberling und Nina Wehner (beide EH Freiburg) fokussierten in ihrem Beitrag Folgen rechtspopulistischer und antifeministischer Diskurse für die Praxis Sozialer Arbeit. Dabei nutzten sie die Ergebnisse einer Befragung von Fachkräften aus verschiedenen Handlungsfeldern zu ihren Perspektiven auf Verschiebungen und deren Auswirkungen auf ihr Arbeitsfeld ebenso wie zu Umgangsstrategien. Deutlich wurde, dass Mobilisierungen der extremen Rechten eine zentrale Herausforderungen für die Soziale Arbeit

sind und bleiben, allerdings bei Sozialarbeiter*innen die Erfahrungen damit und die Umgangsstrategien sehr unterschiedlich ausgeprägt sind. Für die Fachgruppe werden diese Aspekte – auch im Austausch mit dem Thema Antifeminismus in Kooperation auch mit der Fachgruppe Gender – weiter zu bearbeiten sein.

Am 30. April fand auch ein Fachgruppentreffen statt: U.a. wurde über die Resonanz auf den von Susanne Spindler, Ilker Ataç und weiteren Kolleg*innen der Fachgruppe erstellte Brief „Hanau ist überall“ im Kontext von Lehrveranstaltungen gesprochen (der Brief ist hier einsehbar und downloadbar: <https://www.dgsa.de/fachgruppen/flucht-migration-rassismus-und-antisemitismuskritik/>) ebenso wie über eine mögliches Publikationsprojekt. Mittlerweile beteiligen sich zahlreiche zum Themenfeld der Fachgruppe Promovierende an den Treffen, die sich nun auch erstmals zum Austausch über ihre Dissertationsprojekte treffen.

Zwei Projekte stehen in der nächsten Zeit an: Zum einen findet am 12./13. November 2021 eine in Kooperation mit der Fachgruppe Internationale Soziale Arbeit organisierte Tagung „Projekte und Lehrformate Sozialer Arbeit im Kontext postkolonialer Perspektiven“ statt. Aufgrund der hohen Resonanz wurde die ursprünglich für einen Tag geplante Tagung ausgeweitet. Nähere Informationen dazu finden sich hier: https://www.dgsa.de/fileadmin/Dokumente/Fachgruppen/Migration_und_Rassismuskritik/Einladung_Symposium_Postkoloniale_Sozialarbeit_2021.pdf. Zum anderen findet das Herbsttreffen am 20.9.2021 in Form eines Werkstattgesprächs zum Thema „Rassismuskritik in Hochschulen“ statt, in dem auch eine für 2022 geplante Tagung weiter vorbereitet wird.

Bei Interesse an einer Mitarbeit in der Fachgruppe könnten gerne die Sprecherinnen kontaktiert werden.

*Prof. Dr. Barbara Schramkowski,
Prof. Dr. Susanne Spindler*

Fachgruppe Sozialwirtschaft

Die Fachgruppe Sozialwirtschaft gibt als nächsten Termin die Tagung „Aktuelle Herausforderungen an die Lehre in der Sozialwirtschaft“ bekannt, die am

8. Oktober 2021 als Hybridkonferenz an der Fachhochschule der Diakonie in Bielefeld federführend von der BAG Sozialmanagement/Sozialwirtschaft durchgeführt wird.

Vorträge halten: Prof. Dr. Gabriele Vierzigmann (Aktuelle Herausforderungen in der Lehre), Prof. Dr. Maik Arnold (Fachdidaktik der Sozialwirtschaft), Prof. Dr. Jörg Martens und Prof. Dr. Tim Hagemann (Didaktische Rahmenbedingungen für synchrone und asynchrone Seminare), Prof. Dr. Birgit Wolf (Lehre und Lernen in der Sozialwirtschaft in Zeiten sozialer Distanzierung), Prof. Dr. Klaus Grunwald (Klassische Lehrmaterialien), Prof. Dr. Ludger Kolhoff (20 Jahre Master Sozialmanagement an der Ostfalia).

Die Teilnahme an der Tagung ist kostenfrei. Anmeldung bis 15.9.2021 per Mail an info@fh-diakonie.de oder telefonisch bei Tabea Griesel, Tel. 0521-1442700.

Der Zugangslink zur Videokonferenz wird den Teilnehmern rechtzeitig bekanntgegeben.

Prof. Dr. Wolf Rainer Wendt

Fachgruppe Internationale Soziale Arbeit

Im April fand die Konferenz der Fachgruppe „Internationale Soziale Arbeit“ zum Thema „**Racism, Islamophobia and Xenophobia: Dilemmas and ethical challenges for International Social Work**“ statt. Es referierten Linda Briskman (Sydney) zum Thema „Islamophobia in Australia“, Ndangwa Noyoo (Cape-town und Würzburg) über „Xenophobia in South Africa“ sowie Nikolaos Xypolytas (Würzburg) zur Herausforderung „Racism in Europe“. Die zusammenfassenden Gedanken dazu von Rose Jaji (Zimbabwe) finden sich unter dem Bericht von der internationalen Tagung. Zudem organisierte die Fachgruppe im April die Auseinandersetzung mit dem Thema „**Education and Covid-19 in marginalised communities – the South African Case**“ mit Annaline Keet von der Nelson Mandela University, Port Elizabeth, South Africa sowie dem Thema „**The Human Right to Education in a State of Permanent Crisis**“ mit Claudia Lohrenscheid von der Hochschule Coburg.

Als Mitveranstalterin fungierte die Fachgruppe „Internationale Soziale Arbeit“ außerdem im Rahmen der Ringvorlesung zum Thema **“Social Issues of Indigenous People, Indigenous Social Work and Decolonization”** an der Clara Hoffbauer Fachhochschule Potsdam. Inhalt waren der dialogische Austausch zwischen Indigenen und nicht-Indigenen Wissenschaftler*innen. Dazu zählten Fragen und Themen wie: warum Deutsche Soziale Arbeit von Indigenem Wissen lernen sollten, Education as Healing, Indigenous Education, Indigene Weltansichten und Indigene Wissenschaften, Maori und Criminal Justice, 50 Jahre Genocide in Aotearoa, Maori Law and Governance, Neurodecolonization sowie Decolonization of German Social Work. Dies wurde vorgelesen und diskutiert von und mit internationalen Referent*innen wie Prof. em. Dr. Lorna Wanostka Williams, University of Victoria; Prof. Dr. Gregory Cajete, University of New Mexico oder Dr. Rangimarie Mahuika, University of Waikato, Aotearoa (New Zealand), sowie einigen deutschen Referent*innen (z.B. Prof. Dr. Tanja Kleibl, Prof. Dr. Ronald Lutz, Prof. Dr. Karsten Kiewitt) um nur einige Aspekte zu nennen.

Zum Thema **„Aktuelle Situation in Myanmar“** berichtete im Mai 2021 Monika Rickert, ehem. Mitarbeiterin von „Brot für die Welt“ im Rahmen der Ringvorlesung SoGesehen – Perspektiven aus den Sozial- und Gesundheitswissenschaften an der Hochschule Coburg. Die Verantwortung der Sozialen Arbeit in Deutschland wurde im Anschluss diskutiert.

Intensiviert wird aktuell nicht nur die **Zusammenarbeit** der Fachgruppe „Internationale Soziale Arbeit“ mit der Fachgruppe „Flucht, Migration, Rassismus- und Antisemitismuskritik (Migraas)“ aufgrund der thematischen Nähe, sondern auch mit der Nachwuchsforscher*innengruppe „Soziale Arbeit in der Globalen Welt“. Im Rahmen des Fachgruppentreffens im Mai kristallisierten sich **folgende Schwerpunktthemen für das Jahr 2022** heraus: „Care, Rassismus, Arbeit“ sowie „Soziale Arbeit und Konflikte / Friedensbildung / Ziviler Friedensdienst“.

Ausblick: Aufgrund des großen Interesses findet die nächste ISA-Fachtagung vom **12. bis 13. November 2021** an der FHWS in Würzburg statt. Im Fokus stehen dabei Projekte und Lehrformate Sozialer Arbeit im Kontext postkolonialer Perspektiven. Diese Tagung findet in Kooperation mit der Fachgruppe Migraas statt.

Neuerscheinungen aus der Fachgruppe:

- **Wasiek, Christel** (2021): Internationale Soziale Arbeit / Seniorenarbeit. Seniorenhilfe weltweit. Erfahrungen in Lateinamerika. Verlag Herder
- **Lutz, R.; Kleibl, T.; Neureither, F.** (2021): Soziale Arbeit des Südens. Online unter: <https://www.social-net.de/lexikon/Soziale-Arbeit-des-Suedens>

Prof. Dr. Tanja Kleibl, Dr. Monika Pfaller-Rott

Fachgruppe Bewegung, Sport und Körper

Das Fachgruppentreffen der Fachgruppe „Bewegung, Sport und Körper“ fand am 19.3.2021 mit 25 Teilnehmenden online statt. Es konnten vier neue Teilnehmer*innen begrüßt werden. Im Rahmen des Treffens stellten Daniel Kirchhammer und Olaf Zajonc das Projekt MOBILEE – Plattform für Soziale Arbeit mit Sport und Bewegung vor (<https://mobilee-plattform.de>) vor. Mit den Angeboten von BaskIDball zeigte Andreas Schiebel, Sozialarbeiter im Verein Innovative Sozialarbeit Bamberg und der Dirk-Nowitzki-Stiftung, eindrücklich auf, wie Soziale Arbeit im Rahmen des Konzepts der offenen Sporthalle realisiert wird (<https://iso-ev.de/freizeit/baskidball>).

Die Mitglieder der Fachgruppe haben im Rahmen des Treffens auch über eine Wahlordnung abgestimmt. Der Vorschlag der Sprecher*innen wurde bei einer Enthaltung von allen Mitgliedern angenommen.

Inzwischen abonnieren 100 Personen den Newsletter der Fachgruppe. Unter Beteiligung von Fachgruppenmitgliedern sind zwei Themenhefte im Kontext Bewegung, Sport und Körper in der Sozialen Arbeit entstanden (Sozialmagazin Heft 2/2021 und Standpunkt Sozial Heft 2/3 2020).

Ein nächstes Fachgruppentreffen wird in der zweiten Jahreshälfte 2021 statt finden.

*Prof. Dr. Harald Michels, Christopher Ott,
Prof. Dr. Heiko Löwenstein &
Prof. Dr. Stefanie Kuhlenskamp*

Fachgruppe Promotionsförderung

1. Neues aus der Fachgruppe

Die Veranstalter*innen der DGSA-Promotionskolloquien überarbeiten derzeit in enger Abstimmung mit der Fachgruppe Promotionsförderung und dem DGSA-Vorstand das Konzept der Kolloquien.

Am 17./18.5.2021 hat erstmalig das digitale DGSA-Promotionskolloquium unter der Leitung von Prof. Dr. Michael Böwer stattgefunden.

Mitglieder der Fachgruppe haben einen Artikel zum Stand des Promotionsrechts an HAW geschrieben: Stefanie, Sauer/Vera, Taube/Borg-Laufs, Michael (2021): Und die Promotion geht an ... die Fachhochschulen? In: Sozialmagazin, Ausgabe 4, Seite 38-45.

Am 8.7.2021 findet eine digitale Klausurtagung der Fachgruppe statt. Dabei geht es u.a. um den Austausch zum Stand des Promotionsrechts in den einzelnen Bundesländern sowie die Vernetzung mit Praxisverbänden. Zudem soll die Planung und Durchführung einer Tagung besprochen werden, die 2022 stattfinden soll.

2. Rückblick auf die trinationale DGSA-Tagung

Auch im digitalen Format stieß die **Vorkonferenz** am 22. und 23.4.2021 mit 160 angemeldeten Teilnehmer*innen auf großes Interesse unter den Nachwuchsforscher*innen unserer Disziplin.

Mit etwa 40 Teilnehmer*innen war das Panel der Fachgruppe „**Promotionen in der Sozialen Arbeit – Ein internationaler Vergleich**“ gut besucht. Die unterschiedlichen Rahmenbedingungen von Promotionen in der Sozialen Arbeit in Deutschland, Österreich und der Schweiz wurden ebenso diskutiert wie die Möglichkeiten einer internationalen Promotion. Die Foliensätze zu den Einzelbeiträgen (Promovieren im Ausland, Doktorat in Sozialer Arbeit in der Schweiz, Promotion in interdisziplinären Verbänden) sind auf der Homepage der Fachgruppe aufrufbar.

*Prof. Dr. Stefanie Sauer, Vera Taube,
Prof. Dr. Sebastian Schröer-Werner*

Fachgruppe Adressat*innen, Nutzer*innen, (Nicht)Nutzung Sozialer Arbeit

Am 23.4.2021 fand das diesjährige Fachgruppentreffen mit 20 Interessierten und Mitgliedern online statt. Neben dem Kennenlernen standen organisatorische Fragen im Zentrum des Austauschs. Eine Arbeitsgruppe bereitet zur Zeit einen Fachtag zu partizipativen Ansätzen in der Adressat*innen- und Nutzer*innenforschung am 19.11.2021 in Hamburg vor. HAW Hamburg: News Details (haw-hamburg.de)

Zudem wird noch in diesem Jahr ein von der DGSA unterstützter Band zur Perspektive von Adressat*innen auf die Coronapandemie im Verlag Barbara Budrich erscheinen. Alltag und Soziale Arbeit in der Corona-Pandemie (budrich.de)

Weitere Projekte sind: Das Erstellen einer Leseliste sowie eines Positionspapiers. Das nächste Fachgruppentreffen wird am 20.11.2021 in Hamburg stattfinden. Interessierte sind herzlich Willkommen.

Prof. Dr. Rebekka Streck

Fachgruppe Soziale Arbeit und Digitalisierung

Am 15. Juni 2021 fand ein konstituierendes Online-Meeting der Fachgruppe „Soziale Arbeit und Digitalisierung“ (DiGSA) statt. Innerhalb dieser ersten, größeren Veranstaltung haben sich die Mitglieder insbes. zu drei Themen ausgetauscht:

1. Selbstverständnis der Fachgruppe: Neben der Positionierung im wissenschaftlichen Diskurs bzgl. der Digitalisierung aus der Perspektive der Sozialen Arbeit wurden von den Mitgliedern u.a. mögliche (interdisziplinäre) Kooperationen und Schnittstellen angeregt.

2. Aktivitäten der Fachgruppe: Nach einem regen Austausch sind eine Vielzahl an möglichen Aktivitäten entstanden. So wurde u.a. die Idee eingebracht, mit anderen Fachgruppen kooperierende Veranstaltungen auf die Beine zu stellen, um Schnittstellen zu

beleuchten sowie die Expertise zu bündeln. Ferner kristallisierten sich Lehre/Curriculum und Forschung im Kontext von Digitalisierung und Soziale Arbeit als zwei Schwerpunkte für die Arbeit der Fachgruppe heraus. Konsens bestand darin, weitere mögliche Schwerpunkte – mit einem breiten Blick auf den Diskurs – bei Bedarf mitaufzunehmen.

3. Konstitution der Fachgruppe: In Vorbereitung auf das kommende Fachgruppentreffen im Herbst (Termin folgt!) wurde neben eines ersten Gerüsts einer möglichen Geschäftsordnung im Plenum darüber diskutiert, wie sich eine Mitgliedschaft in der FG DiGSA als aktives bzw. passives Mitglied gestalten könnte.

Der Termin für das nächste (Online-)Treffen der Fachgruppe im Herbst wird noch bekanntgegeben.

Stefanie Neumaier

Fachgruppe Gender

Am 12.3.2021 fand ein Online-Arbeitstreffen der Fachgruppe Gender statt.

Anknüpfend an die engagierten Diskussionen beim letzten Fachgruppentreffen wurde die Diskussion um „Gender, Ökologie und Soziale Arbeit“ fortgeführt. Lotte Rose von der Frankfurt UAS referierte zum Thema „Fleisch in Einrichtungen der Sozialen Arbeit. Ökologische, ethische und genderkritische Fragen“.

Vor dem Hintergrund des jüngsten Konflikts um gendergerechte Sprache, der zu einer Gegenkampagne führte (<http://dgpuk-genderstern.de/cbxpetition/offener-brief-an-den-vorstand-der-deutschen-gesellschaft-fuer-publizistik-und-kommunikationswissenschaft-dgpuk/>) wurden Erfahrungen zur gendergerechten (und diversitätsgerechten) Sprache kollegial diskutiert. Dabei wurden auch Ambivalenzen in Hinblick auf die aktuellen sprachpolitischen Entwicklungen und damit verbundene viele offene Fragen sichtbar. Deshalb wurde eine Fortsetzung der Diskussion beschlossen.

Auf der Trinationalen Tagung der DGSA 2021 hat die Fachgruppe Gender in Kooperation mit der Fachgruppe „Flucht, Migration, Rassismus- und Antisemitismuskritik“ (Migraas) zwei miteinander verzahnte

Panels durchgeführt zu den aktuellen anti-feministischen, rechtspopulistischen rassistischen und antisemitischen Entwicklungen als Herausforderungen für die Studiengänge und Praxisfelder Sozialer Arbeit. Im Panel „Anti-Feminismus – auch in der Sozialen Arbeit!?“ referierten Christiane Leidinger von der Hochschule Düsseldorf, Gudrun Ehlert von der Hochschule Mittweida und Gaby Lenz von der Fachhochschule Kiel. Im Panel „Rechtsverschiebungen im diskursiven und politischen Raum und ihre Bedeutung für die Soziale Arbeit“ referierten Júlia Wéber von der Hochschule Neubrandenburg, Gesa Köbberling, Nina Wehner von der Ev. Hochschule Freiburg und Heike Radvan von der BTU Cottbus.

Wie seit einigen Jahren schon hat sich auch 2020 die Fachgruppe an dem Aktionstag #4GenderStudies am 18.12.2020 beteiligt. Yvonne Rubin von der Hochschule Fulda hat hierfür einen Beitrag im Blog der DGSA zu den geschlechtertheoretischen Perspektiven auf die Corona-Pandemie veröffentlicht.

Die Fachgruppe Gender hat einen Antrag zur Umwandlung in eine Sektion beim Vorstand der DGSA eingereicht. Über den Antrag wird auf der nächsten Mitgliederversammlung entschieden.

Das nächste Treffen der Fachgruppe Gender wird am Freitag, 22.10.2021 stattfinden – in welchem Format, dies wird in Abhängigkeit von den Entwicklungen der Pandemie entschieden und bekannt gegeben.

Prof. Dr. Lotte Rose, Prof. Dr. Gudrun Ehlert

Bericht von Internationaler Tagung "Racism, Islamophobia and Xenophobia: Dilemmas and ethical challenges for International Social Work"

Reflections about Social Science Professions and Islamophobia, Racism, and Xenophobia From Rose Jaji¹

Channels of inclusion in one context can become channels of exclusion in another. This applies to categories such as race and religion which can be regarded as a double-edged sword in this respect. This report addresses religion and race as channels of exclusion around the world. On religion, the report specifically addresses Islamophobia and points out that while Islamophobia is often intertwined with racism, Islam is not confined to specific races or "people of color". It is important to remember the distinction between hatred for Muslims and racism. Having said this, racism and Islamophobia are not confined to ordinary people on the street as they can also be found in social science professions which are amenable to politicization even when they take the stance of being objective. Preoccupation with objectivity in these professions' approach to social issues sometimes renders them ineffective when faced with situations involving injustice. This raises the question of what those on the other side experiencing the injustice see where professionals and practitioners see objectivity.

In most cases, social science professions lack self-criticism and focus on what is wrong with the others who need the intervention rather than with the nature of the intervention itself. Sometimes interventions do not start from the premise that human rights are universal. This produces hierarchization of human rights, human dignity, and human life in which some lives are more important than others. In

¹ I would like to thank Linda Briskman, Ndongwa Noyoo, and Nikos Xypolytas whose presentations at the Deutsche Gesellschaft für Soziale Arbeit Webinar on 10 April 2021 inspired the reflections presented in this report.

this context, populations whose rights are placed at the bottom rung of the human rights ladder and cast as "Others" are homogenized. Their difference is then equated to deficiency and framed as dangerous and suspicious. In her book *Purity and Danger: An Analysis of Concepts of Pollution and Taboo*, Mary Douglas (1966) handles the subject of how that which is different is depicted as impure and dangerous and this can be applied to attitudes towards migrants and refugees and the migration apparatus these attitudes produce. In terms of Islam, Muslim men and women in Western societies are depicted as the antithesis of the Western man and the Western woman respectively. For Muslims, "otherness" is constructed in terms of a gendered binary in which Muslim men are depicted as dangerous while Muslim women are portrayed as victims in need of being saved by the West. This view is buttressed by perception of non-Western societies as having no concept of human rights and some kind of regionalized division of human rights labor in which Western societies protect and uphold these rights while the rest of the world violates them.

The gender binary reflects an equally binary construction of space represented by the idea that "Other" spaces produce "Other" people. This necessitates "sedentarization" of undesired identities manifest in efforts to curb migration from the "wrong" places exemplified by former president of the United States, Donald Trump's quest to ban travel to the US by Muslims from seven selected Muslim countries. The criminalization of Muslims after September 11, 2001 at the same time that shootings by white males in the US does not result in wholesale criminalization of every white man shows a double standard. While Muslims are homogenized and lumped together as terrorists, mass shootings in the United States committed mostly by white men are individualized and pathologized in their attribution to mental health issues. How is it that the mental health of people who engage in terrorist attacks is not scrutinized or subjected to the medical gaze?

The West holds itself up to the world as a citadel of lofty ideals exemplified by democracy, freedom, and human rights but looking at the experiences in the West of populations that are "othered" along racial, ethnic, and religious lines, questions can be raised on who enjoys the fruits of these ideals or in more

provocative terms, who is human enough to be worthy to enjoy human rights? It appears as though human rights are not universal in practice as they are mediated by race, religion, ethnicity, and nationality among others.

Islamophobia, racism, and xenophobia are perpetuated by the power of discourse manifest in development of a demonizing and exclusionary lexicon which is deployed against those defined as dangerous and threatening. Michel Foucault's work on knowledge and power shows the use of language to discriminatory and disempowering ends as well as the nexus between claims to knowledge and power. Here, a couple of questions can be raised: Who is the knower and the known? Who defines who is what in the context of various manifestations of hatred and fear of "Others"?

Going back to the role of social sciences and Social Work in particular, Islamophobia, racism, and xenophobia are entrenched by collusion between the professions and the state by which no effort is made to understand those who are different or to give them the platform to define themselves; they are the known. Attitudes towards them found in the broader society as well as in the political field filter into professions such as Social Work. Involvement of the state and its capacity to pass legislation sanitizes and legitimizes these attitudes by codifying them into law.

Regarding racism and xenophobia, these are not confined to the West as non-Western societies are also grappling with these challenges. South Africa presents a case of racism (inter-racial) and xenophobia (intra-racial hostility). Although apartheid officially ended in 1994, the vestiges of colonialism continue to be part of everyday life. The South African constitution is lauded for its all-inclusive and broad bill of rights but there is disjuncture between the constitution and practice considering both internal racialized discourses among South Africans themselves and xenophobic sentiments directed to foreigners, especially those from other African countries. Migrants and refugees' rights are violated despite their inclusion in the bill of rights. Application of the law is thus mediated by the political and extralegal in ways that critique the positivist tradition which separates law from politics. The law is implemented

in a political context and this context influences how it is interpreted and applied (Moore 2000).

Migrants and refugees' exclusion is framed around construction and representation of "non-natives" and this term is problematic in the context of pre-colonial regional migrations in Southern Africa such as those triggered by Mfecane (period of wars in Nguniland in the nineteenth century) in present day South Africa. Violence and human rights violations raise the question whether 1994 was truly a watershed moment. A salient issue is the fact that racism continues even among young people born after 1994. Xenophobia is predominantly directed to African migrants of a darker hue or skin tone. Xenophobia by black South Africans directed to African migrants suggests projection of apartheid ideas of "black racial inferiority" on non-South African, continental black people. It appears to be a case of looking at African migrants through an apartheid lens thus reproducing the apartheid narrative on "Blackness". This has added terms such as self-hate and Afrophobia to the migration and identity lexicon. South Africa demonstrates the paradox of the post-colony in the sense of the previously excluded becoming exclusionary, apartheid era champions of human rights becoming discriminatory, the formerly oppressed and dispossessed lacking empathy, and former refugees becoming anti-refugee. Addressing the factors that are fueling racism, xenophobia, and human rights violations calls for political change through "decolonizing of the mind" to use the title of Ngũgĩ wa Thiong'o's book. This needs to be accompanied by input from social science professions especially Social Work.

Across regions in the world, the media play a role in fueling xenophobia by providing a narrative that perpetuates and even legitimizes xenophobia, for example, through stereotypes. The state is also implicated, for example, through exclusionary policies and xenophobic remarks by government officials. Outsiders, whichever way they are defined, are cast as dangerous and blamed for violent crimes and other social ills whether one looks at the global North or the global South. Xenophobia has been exacerbated by the Corona virus pandemic which has seen exclusion of migrants and refugees from social services, for example, healthcare and Covid-19 cash payouts. It has also brought into sharp focus anti-Asian senti-

ments that have had violent manifestations in some instances as can be observed in the US where several incidents of both violent and verbal attacks on Asians have been reported on. The pandemic brings another dimension into the exclusion already in existence.

Europe presents a context in which racism, xenophobia, and Islamophobia are intertwined. Understanding all these forms of hatred requires addressing a combination of structural and cultural factors instead of either one or the other. It is also important to study European countries' individual histories instead of lumping these countries together and studying them as a continental entity. A pertinent question in all this is: Why is there a rise in racism, xenophobia, and Islamophobia in Europe? The answer(s) to this question need to be embedded in the political economy of European states. Hatred towards "Others" increases in contexts of economic uncertainty. It manifests itself in construction and representation of difference in negative terms, for instance, as a threat to the familiar and traditional. Migration is construed as disruption of the order created around the familiar and traditional and this triggers reactionary sentiments and tendencies. Racism, xenophobia, and Islamophobia are perpetuated by failure to confront a history fraught with various forms of oppression and exploitation of "Others" as well as the current state of affairs in which political systems have declared that multiculturalism is not working. These systems are accordingly beating a hasty retreat to the familiar and traditional which is exclusionary of "newcomers".

Indicators of perception of outsiders as undesirable include encampment which is a "heterotopia of deviation" (Foucault 1986; Boedeltje 2012). Encampment is about containment and separation of the "aberrant" and exceptional from the "normal" and habitual in conformity to the idea that "Other" people from "Other" places are dangerous, tainting, and out of place in "civilized" societies.

In many instances where Islamophobia, racism, and xenophobia occur, a number of threads are woven into them and these include fear and hatred of "Others" and the power of discourse which fuels "anti-" sentiments. Added to this is the role of history in places such as Australia, Europe, and South Africa. Thirdly, the state, through its various institu-

tions and their roles in the formulation, enactment, and enforcement of laws, is implicated in Islamophobia, racism, and xenophobia. Lastly, there is the paradox of the colonizer and the post-colony manifest in attitudes towards migrants in contemporary times across regions and continents. This is the context in which people in Social Science professions have to discharge their duties.

References

- Boedeltje**, Freerk 2012. The Other Spaces of Europe: Seeing European Geopolitics through the Disturbing eye of Foucault's Heterotopias. *Geopolitics* 17(1): 1–24.
- Douglas**, Mary 1994. *Purity and Danger: An Analysis of the Concepts of Pollution and Taboo*. London: Routledge.
- Foucault**, Michel 1980. *Power/Knowledge Selected Interviews and Other Writings 1972-1977*. England: The Harvester Press.
- Foucault**, Michel 1986. *Of Other Spaces*. Trans. J. Miskowiec. *Diacritics* 16(1): 22–27.
- Moore**, Sally F. 2000. *Law as Process: An Anthropological Approach*. Oxford: James Currey.
- wa Thiong'o**, Ngũgĩ 1986. *Decolonising the Mind: The Politics of Language in African Literature*. Nairobi: East African Educational Publishers Ltd.

Fachtagung „Facetten der Digitalisierung in der Klinischen Sozialarbeit“

Die diesjährige Tagung zur Klinischen Sozialarbeit fand in diesem Jahr am 7. Mai 2021 digital statt. Aufgrund der aktuellen Situation lag es nahe, Digitalisierung als zentrales Thema der Tagung aufzugreifen. Organisiert wurde die Tagung vom Studienbereich Gesundheits- und Sozialwesen und dem Institut für Sozialmedizin, Rehabilitation und Versorgungsforschung (ISRV) und dem der Hochschule Nordhausen in Kooperation mit dem European Centre for Clinical Social Work (ECCSW).

Die Begrüßung und Moderation der Tagung übernahmen die drei Organisator*innen Prof. Dr. Elke Gemeinhardt (HSN), Prof. Dr. Claudia Spindler (HSN) und Frau Lisa Große (ECCSW) unterstützt durch Karsten Giertz (ebenfalls ECCSW). Das Thema der ersten Keynote war die historische Entwicklung der Digitalisierung in der Sozialen Arbeit. An diesen Vortrag schlossen sich drei Panels an. Das erste dieser Panels widmete sich mit drei Vorträgen dem Thema

Beratung und Digitalisierung in verschiedenen Arbeitsfeldern. Beim zweiten Panel lag der Schwerpunkt auf Traumatisierung und Traumapädagogik, wobei auch hier der thematische Bogen zu den aktuellen Herausforderungen durch einen Vortrag zu Gewalt gegen Frauen unter den Bedingungen der Pandemie gespannt wurde. Im dritten Panel ging es um die Frage der Digitalisierung im Studium der Sozialen Arbeit, angefangen von der Frage der Verankerung des Themas in den Modulhandbüchern der Studiengänge über die Möglichkeiten der digitalen Lehre und Vermittlung bis hin zu einem konkreten Seminarbeispiel zur Gesprächsführung. Im Zentrum der zweiten Keynote der Tagung standen die Herausforderungen des Umgangs mit den modernen Medien in der Erziehungshilfe. Während der Pausen und im Nachgang der Tagung wurden weitere Beiträge, vorrangig von Nachwuchswissenschaftler*innen, in einer virtuellen Forschungsgalerie präsentiert. Eine wichtige Erkenntnis der Tagung vor dem Hintergrund der wachsenden Bedeutung der Digitalisierung in allen Lebensbereichen war, dass dieses Thema stärker in den Blickpunkt von Profession und Disziplin rücken muss, sowohl bezogen auf die Begleitung der Adressat*innen Klinischer Sozialarbeit sowie professionellen Umgang der Fachkräfte der Sozialen Arbeit mit digitalen Medien, als auch in Hinblick auf die gesellschaftliche Ebene der Sicherung sozialer Gerechtigkeit, der Mündigkeit der Bürger*innen zu Wahrung von Demokratie und Menschenrechten. Entsprechend formulierte Prof. Dr. Silke Gahleitner, ein*e der beiden Sprecher*innen der Sektion Klinische Sozialarbeit der DGSA, in ihrem abschließenden Ausblick zur Tagung, dass das Thema Digitalisierung sicherlich nicht zum letzten Mal auf Tagungsprogramm der Klinischen Sozialarbeit stand.

Prof. Dr. Claudia Spindler

PERSONALIA

In jeder Ausgabe des Newsletters werden Personen der DGSA vorgestellt. Damit wollen wir Namen, die Sie vielleicht öfter im Zusammenhang mit der DGSA lesen, ein Gesicht geben. Wenn Sie also Vorschläge für Personen haben, die an dieser Stelle vorgestellt werden sollen, dann bitten wir um Ihre Zuschrift.

Wir freuen uns auch darüber, wenn Sie uns über wichtige wissenschaftliche Ereignisse, die unsere Mitglieder betreffen, informieren würden. Dazu zählen z.B. Neuberufungen, Verleihungen von Ehrendoktorwürden oder Preisen.

Neue Mitglieder in der Forschungsethikkommission der DGSA

Mit den erfahrenen Kolleg*innen aus der ersten Tätigkeitsperiode der Forschungsethikkommission Andreas Lob Hüdepohl und Sybilla Flügge haben wir ‚neuen‘ Mitglieder Ende letztes Jahres die Arbeit aufgenommen. In den ersten – leider nur virtuellen – Sitzungen haben wir entlang des Forschungsethikkodexes und der zugehörigen Satzung uns in intensiven teils auch kontroversen, doch immer bereichernden Diskussionen ein gemeinsames Arbeitsverständnis angeeignet. Dabei ist uns deutlich geworden, dass wir eine voneinander lernende Gruppe sind, die den Forschungsethikkodex, auch in Zusammenarbeit mit den Sektionen Forschung und Ethik weiterentwickeln will. So bergen die Themen Digitalisierung und Pandemie vielfältige neue forschungsethische und methodologische Herausforderungen.



1. Stichworte zum beruflichen Werdegang

Nach meinem Studium der Sozialarbeit/ Sozialpädagogik in den 1980er Jahren an der heutigen Alice Salomon Hochschule (ASH) ging ich für mehr als 16 Jahre in die Praxis, überwiegend in der Wohnungslosenhilfe. Mit meinem ersten Arbeitsteam und wohnungslosen Männern, besetzten wir im Winter 1989/90 leerstehende Häuser in Westberlin, um auf die damals herrschende Wohnungsnot aufmerksam zu machen. Daraus entwickelte sich meine Haltung „Soziale Arbeit ist politisch“. Mitte der Neunziger Jahre erhielt ich die Chance, Lehraufträge zu übernehmen, diese bereiteten mir so viel Freude, dass ich entschied Hochschullehrerin zu werden. Ab 1998 baute ich eine stationäre Übergangseinrichtung für wohnungslose Frauen mit und ohne Kinder in Spandau auf. Hier konnte ich mich mit meinen Kolleginnen konzeptionell selbst verwirklichen, lernte aber den immer stärker werdenden Wind der Ökonomisierung der Sozialen Arbeit kennen. Er zeigte sich in der Gestalt verkürzter Bewilligungszeiträume und das nicht nur aufgrund der Schnittstellenproblematik zwischen Jugend- und Sozialhilfe.

2002 traf ich – die Folgen der Hartz-IV-Reform vor Augen – nur noch mit administrativen Angelegenheiten statt mit Klient*innen beschäftigt zu sein – eine meiner besten Entscheidungen, nämlich zu promovieren. Im Vorfeld dieses Vorhabens besuchte ich Seminare von Quatext, e.V. einem Institut für qualitative Sozialforschung, um zu lernen, wie ich narrative Interviews führen kann. Die damalige Seminarleiterin Bettina Völter heute Rektorin der ASH, vermittelte mir meine erste Interpretationsgruppe, in der u. a. die ASH-Stipendiatinnen Sonja Kubisch und Stefanie Sauer vertreten waren. Auch lernte ich in dieser Zeit im ASH Promotionskolleg Heike Radvan kennen und Michaela Köttig, die wie ich, bei Gabriele Rosenthal am Methodenzentrum Sozialwissenschaften der Georg-August Universität promovierte. Uns alle verbindet die qualitativ-rekonstruktive Forschung, ihre Theorien und Handlungsmethoden in Disziplin und Profession Sozialer Arbeit zu fundieren sowie in unterschiedlichen Funktionen in der DGSA aktiv zu sein. Im Jahr 2008 schloss ich meine Dissertation, eine biografieanalytische Fallstudie zu wohnungslosen Frauen, ab. Im Zuge dieser Studie war ich mit meiner ersten forschungsethischen Herausforderung

konfrontiert. Dabei ging es um die Frage, ob und unter welchen Voraussetzungen mit traumatisierten Frauen, narrative Interviews geführt werden könnte. Damit verbunden waren vielfältige Diskussionen gleichermaßen mit Praktiker*innen wie Forscher*innen (Wesselmann 2009). Zur selben Zeit ertaubte ich. Aus der Traum einer Hochschulprofessur?



Carla Wesselmann

Nein, dank einer Studierenden entdeckte ich das weite Feld der transdisziplinären Disability Studies, in das einzuwandern, für mich sich als eine weitere beste Entscheidung erwies. Seit 2013 bin ich – nach meiner Zeit als Gastdozentin an der ASH – an der Hochschule Emden/Leer tätig, zunächst als Verwaltungsprofessorin und seit Anfang 2016 berufen auf die Professur Soziale Arbeit mit dem Schwerpunkt Wissenschaften der Behinderung. Ausgehandelt habe ich, dass ich nicht sonderpädagogische Inhalte vertrete, sondern ausschließlich gesellschafts- und menschenrechtstheoretische Perspektiven auf Behinderung als Konstrukt der soziokulturellen Differenz(ierung) lehre. Dabei nutze ich zeitweise Arbeitsassistenten in Form von Schriftdolmetschung.

2. Aktuelle Arbeitsschwerpunkte

Da ich also mit den Augen der Disability Studies in der Sozialen Arbeit forsche und lehre, geht es mir weniger um Maßnahmen der Rehabilitation so wichtig diese sind, sondern primär um die Inbliknahme der gesellschaftlichen Strukturen und machtvollen Wissensordnungen, die das doing dis_ability befördern. Der Unterstrich weist auf die oft unhinterfragten doch implizit stets vorhandenen gesellschaftlich und normativ geprägten Fähigkeitserwartungen hin. Die daraus entstehenden vielfältigen Folgen für als behindert geltende erwachsene Menschen und ihre Geschwister wurden in der von mir durchgeführten WINDIS Studie (**Who is normal_ disabeld**) analysiert, deren Ergebnisse in 2022 publiziert werden. Den zweiten Schwerpunkt bilden die Menschenrechte.

Neben anwendungsbezogenen Fragen, welche Barrieren einer gelingenderen Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention, als eine der jüngeren Menschenrechtsschutzinstrumente entgegenstehen, geht es um die stärkere Implementierung menschenrechtbasierter Handlungsmethoden. Wer spricht von ihnen? Meine These dazu, wir reklamieren zwar eine Menschenrechtsprofession zu sein und berufen uns auf die allgemeinen Menschenrechte als theoretischen und ethischen Bezugsrahmen, haben aber noch zu wenig die den Menschenrechten innewohnenden (forschungs)ethischen Spannungsfelder erkundet. Dazu gehört auch die kritische Auseinandersetzung mit Fragen, wie Menschenrechte politisch instrumentalisiert werden, wie Soziale Arbeit darin verstrickt ist und ob und wie sie ein Orientierungsmaßstab für eine stärker international ausgerichtete Soziale Arbeit sein können. Damit verbunden ist für mich ein systematischeres Zusammendenken von Menschenrechten mit Fragen der Klimagerechtigkeit und Nachhaltigkeit. Es geht also um (globale) Grundfragen eines guten menschenwürdigen Lebens. Gerade auch am Ende eines Lebens stellen sie sich, sodass Soziale Arbeit im Kontext von Hospiz und Palliative Care meinen dritten Schwerpunkt darstellt. Über alle genannten Themen schwebt für mich die Frage, wie wir Akteur*innen des Sozialen uns den gesellschaftlichen Spaltungsprozessen in ihren unterschiedlichen Erscheinungsformen (z.B. wachsender Rechtsextremismus) entgegen stellen können? Diese Frage bildet den Nordstern meiner zugegebenermaßen breit gestreuten Themen von A (Armut) bis Z (Zugehörigkeiten).

3. Warum engagieren Sie sich für die DGSA bzw. was hat Sie zum Eintritt in die DGSA bewogen?

Durch die Teilnahme an den ersten Promotionskolloquien der DGSA mit hochspannenden Diskussionen u. a. mit Albert Mühlum, Albert Scherr und Silvia Staub-Bernasconi entwickelte sich mein Selbstverständnis von der Sozialarbeiterin über das einer Sozialarbeitswissenschaftlerin zur Forscherin und Wissenschaftlerin der Sozialen Arbeit. Um 2007 trat ich in die DGSA ein und bin seitdem in der Sektion Forschung und auf den Jahrestagungen unterwegs. Für die Weiterentwicklung der Disziplin und Profession Sozialer Arbeit brauchen wir Forschung. Forschung, die sich in reflexiven Lernprozessen (Weber 2021) beherzt mit forschungsethischen Herausfor-

derungen, die eng mit methodologischen Fragen zusammenhängen (können), kritisch auseinandersetzt. Daher habe ich mit Freude die Berufung in die Forschungsethikkommission angenommen und bringe in ihr sehr gerne meine forschungsethische Expertise aus rekonstruktiven (Lehr-)Forschungsprojekten ein.

Prof. Dr. Fabian Frank

1. Stichworte zum beruflichen Werdegang

Während meines Studiums der Sozialen Arbeit an der Katholischen-Universität Eichstätt-Ingolstadt wurde meine Leidenschaft für das Handlungsfeld der Gemeindepsychiatrie und die empirische Forschung geweckt – für das Handlungsfeld der Gemeindepsychiatrie insbesondere durch ein Praktikum und ehrenamtliche Tätigkeit in einer Tagesstätte für schwer und chronisch psychisch erkrankte Menschen. Um weiter in die empirische Forschung eintauchen zu können, schloss ich an mein Diplomstudium ein Praktikum beim Institut für Praxisforschung und Projektberatung in München und einen konsekutiven Masterstudiengang Soziale Arbeit an der Katholischen Hochschule Freiburg an. Während des Masterstudiums arbeitete ich als wissenschaftliche Hilfskraft in einer Arbeitsgruppe für Psychotherapie- und Versorgungsforschung an der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie des Universitätsklinikums Freiburg und konnte dort meine handlungsfeldbezogenen Interessen mit empirischer Forschung kombinieren. Diese Kombination führte ich nach Abschluss meines Masterstudiums 2010 ab 2011 als wissenschaftlicher Mitarbeiter und später als stellvertretender Leiter derselben Arbeitsgruppe weiter und forschte insbesondere zur Arbeit mit Angehörigen von Menschen mit psychischen Erkrankungen. In diesem Themenbereich habe ich 2016 dann auch an der Pädagogischen Hochschule Freiburg im Fach Public Health & Health Education promoviert. Parallel zu meinen Forschungstätigkeiten war ich von 2014 bis



Fabian Frank

2015 beim Freiburger Bündnis gegen Depression e.V. in der Beratung von Menschen mit Depressionserfahrung und deren Angehörigen tätig. Diese Tätigkeit habe ich 2016 zu Gunsten einer Elternteilzeitvertretung an der Evangelischen Hochschule Freiburg aufgegeben, um dort insbesondere Wissenschaft Soziale Arbeit und das Handlungsfeld der Gemeindepsychiatrie in der Lehre zu vertreten. 2018 wurde ich dann auf eine Professur für Wissenschaft Soziale Arbeit an der Evangelischen Hochschule Freiburg berufen. Seit 2020 bin ich Prorektor für Forschung und Transfer an der Evangelischen Hochschule Freiburg und schätze die hochschulstrukturelle und -politische Gestaltung.

2. Aktuelle Arbeitsschwerpunkte

Meine Arbeitsschwerpunkte liegen im Handlungsfeld der Gemeindepsychiatrie, wobei meine Interessen breit gestreut sind. Eine Klammer bildet die Frage nach zielgruppenspezifischen Bedarfen einerseits und der Frage wie diese institutionell sowie interventionell und im Sinne der Zielgruppen wirksam aufgenommen werden können andererseits. Hiermit ist auch die Frage angesprochen, wie „echte“ Teilhabe über die Teilhabe an Angeboten der Sozialen Arbeit hinaus bzw. ggf. auch durch diese vermittelt gelingen kann. Unter dieser Klammer arbeite ich bspw. an der Entwicklung und Evaluation von Angeboten für Angehörige von Menschen mit psychischen Erkrankungen, am Thema der Arbeitsmarktintegration von Menschen mit Autismus-Spektrum-Störungen, einer Intervention zur gestuften koordinierten gesundheitlichen Versorgung für ältere Menschen mit chronischen Erkrankungen, zum Thema postpartale Depression bei Männern oder der Einbindung von Erfahrungswissen bzgl. eigener psychischer Krisen und Erkrankungen von Fachkräften in das professionelle Handeln in der Gemeindepsychiatrie.

3. Wo und warum engagieren Sie sich für die DGSA?

Bei der DGSA bin ich seit 2018 für die Umsetzung des an der Evangelischen Hochschule Freiburg angesiedelten DGSA-Promotionskolloquiums verantwortlich, das sich an Promotionsinteressierte und promovierende Absolvent*innen von Studiengängen der Sozialen Arbeit richtet. Die DGSA-Promotionskolloquien – die neben Freiburg auch an den Standorten Berlin, Bochum, Landshut und Paderborn regelmäßig stattfinden – bieten Raum zur Vernetzung sowie den

Austausch im Hinblick auf die inhaltliche und strukturelle Gestaltung von Promotionsvorhaben. Bereits als Teilnehmender von DGSA-Promotionskolloquien während meiner eigenen Promotionsphase hat mich die Vielfalt von mit der Sozialen Arbeit in Verbindung gebrachten Forschungsthemen und -ansätzen ebenso fasziniert wie die hiermit verbundene Diversität an Blickwinkeln auf die Soziale Arbeit selbst. So habe ich die DGSA-Promotionskolloquien immer als Ort der Identifikation mit unserer Disziplin und Profession erlebt und freue mich heute einen Beitrag zur Gestaltung dieses Ortes leisten zu können. Seit Dezember 2020 bin ich in der Forschungsethikkommission der DGSA tätig und hier in der konstituierenden Sitzung deren zweiter Amtsperiode zum Vorsitzenden gewählt worden. In der Sozialen Arbeit sind fortlaufend ethische Fragestellungen zu reflektieren – so auch in der empirischen Forschung, insbesondere bzgl. der Abwägung möglicher Risiken welche potenziell vulnerable Personen und Gruppen in Forschungsprozessen begegnen können. Forschungsethische Erwägungen und Forschungsethikkommissionen haben mich bislang vor allem aus der „Inanspruchnehmendenperspektive“ begleitet und ich freue mich über den mit der Tätigkeit in der Forschungsethikkommission der DGSA verbundenen Perspektivenwechsel. In der Forschungsethikkommission der DGSA schätze ich die sich ergänzenden Perspektiven der Mitglieder und die gemeinsame Arbeit an gar nicht mehr so zukünftigen Zukunftsthemen wie dem Thema der Digitalisierung.

Prof. Dr. Stefanie Rosenmüller

1. Stichworte zum beruflichen Werdegang

Da man mit meinem Lieblingsfach Philosophie keinen Beruf verbindet, war ich als junger Mensch etwas ratlos und habe zunächst fast ein Jahr in México bei einem Au-Pair-Job verbracht mit der Idee, die dortige Sprache und eine innere Orientierung besser kennenzulernen, was mir eine Freundschaft zum Land, aber auch ein Verständnis für das Gefühl der Fremde vermittelt hat. Im Studium fand ich danach den erheblichen methodischen Gegensatz zwischen meinen Fächern Philosophie und dogmatischem Recht nicht so leicht zu bewältigen, aber es hat mich gezwungen, mir eigene gedankliche Wege und Übersetzungen zwischen den Disziplinen zu suchen. Währenddessen habe ich u.a. als Blindenassistentin gearbeitet



Stefanie Rosenmüller

tet und fand diese Möglichkeit, an der Blinden und Sehbehindertenschule praktisch tätig zu sein, für meine Persönlichkeit prägend, aber ohnehin war für mich Berlin als weltoffene und atmosphärisch freimütige und hierarchiearme Stadt eine sehr gute Erziehung zum ‚Selbst Denken‘.

Ich konnte mich weiterhin mit dem Beruf der Juristin nicht recht identifizieren und habe schließlich stattdessen in Philosophie den Magisterstudiengang mit Jura als zweitem Fach absolviert. Danach konnte ich meine Zweifel am richterlichen Urteil in einer Rechtskritik bearbeiten und über Hannah Arendts Urteiltheorie bei einem Philosophen (Hauke Brunkhorst, Flensburg) und einer Verfassungsrechtlerin (Susanne Baer, HU Berlin und BVerfG) promovieren, Arendts Konzeption des Urteilens fand ich später sehr relevant für die Soziale Arbeit.

In der Zeit der Promotion habe ich nach einem Stipendium für die Heinrich Böll Stiftung in der Erwachsenenbildung gearbeitet, in Forschungsprojekten und Arbeitsgruppen mehr Austausch der Disziplinen (Kulturwissenschaften, Psychologie) kennengelernt und danach in einem Projekt über ‚Gefühle vor Gericht‘ auch die soziologische Perspektive und ethnographische Methoden praktisch kennengelernt. Als ich später an der PTH Münster gearbeitet habe, zwischen Theologie und den Wirtschaftswissenschaften über Wirtschaftsethik und ‚Vertrauensmanagement‘, lernte ich weitere empirische Zugänge näher kennen und auch die Gestaltungsmöglichkeiten der Philosophie, wenn sie zwischen den Wissenschaften vermittelt. Am Fachbereich Angewandte Sozialwissenschaften der FH Dortmund bin ich bisher die einzige Philosophin und habe den Eindruck, dass das Interesse am wissenschaftlichen Austausch der Disziplinen und mit der Profession kooperativer ist als an der Universität.

2. Aktuelle Arbeitsschwerpunkte

Ich versuche, die argumentativen Werkzeuge der Philosophie für die Soziale Arbeit möglichst gewinnbringend ‚einzusetzen‘: In der Lehre habe ich mich von 2014-2019 mit empirischen Kolleg:innen des Fachbereichs aus Psychologie, Pädagogik und Medizin an einem interdisziplinären Projekt zu ‚Begriffen und Bedingungen von Vertrauen‘ gearbeitet. Aktuell arbeite ich an einem Buchprojekt über ‚Haltung und Urteilskraft in der Sozialen Arbeit‘. Da ich nun Mitglied der Forschungsethik-Kommission der DGSA sein darf, kann ich dort die Verbindungen zwischen empirischen und philosophisch-ethischen Fragen weiter verfolgen.

3. Wo und warum engagieren Sie sich für die DGSA bzw. was hat Sie zum Eintritt in die DGSA veranlasst?

Nach meiner Berufung zur Professorin im März 2014 im Lehrgebiet ‚Philosophie, Ethik und Bildung‘ folgte ich dem Gedanken, dass ich weiter den möglichst engen Austausch der Philosophie mit den empirischen Fächern der Sozialen Arbeit suchen muss und trat in die DGSA ein. In der Fachgruppe Ethik wurde ich so freundlich und engagiert willkommen geheißen, dass ich bis heute den Unterschied zwischen der Ethik der Sozialen Arbeit und der ‚reinen‘ Philosophie deutlich wahrnehme. Zur Zeit bin ich dort stellvertretende Vorsitzende der Fachgruppe und finde den Austausch sehr bereichernd.

NEUE BÜCHER

In dieser Rubrik werden Publikationen abgekündigt, an denen Mitglieder der DGSA beteiligt sind. Hinweise können jederzeit an Prof. Dr. Stefan Borrmann gegeben werden.



Zeyen, Tamara-Louise; Lottmann, Ralf; Brunnett, Regina & Kiegelmann, Mechthild (Hg.) (2020): **LSBTIQ* und Alter(n): Ein Lehrbuch für Pflege und Soziale Arbeit.** Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht



Föltz, Friedegard (2021): **Kinder mit Behinderungen in der Pflegekinderhilfe. Perspektiven und Herausforderungen sozialer Elternschaft.** Beltz/Juventa



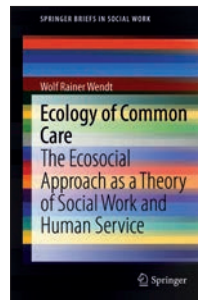
Wendt, Peter-Ulrich (2020) (Hrsg.): **Soziale Arbeit in Schlüsselbegriffen.** Beltz Juventa, Weinheim und Basel



Simon, Titus, Wendt, Peter-Ulrich (2019): **Lehrbuch Soziale Gruppenarbeit. Eine Einführung.** Beltz Juventa, Weinheim und Basel.



Völter, Bettina, Cornel, Heinz, Gahleitner, Silke Birgitta & Voß, Stephan (Hrsg.) (2020). **Professionsverständnisse in der Sozialen Arbeit.** Weinheim: Beltz Juventa.



Wolf Rainer Wendt (2021): **Ecology of Common Care. The Ecosocial Approach as a Theory of Social Work and Human Service.** Springer.



Devlin, Julia/Evers, Tanja/Goebel, Simon (Hrsg.) (2021): **Praktiken der (Im-)Mobilisierung.** Lager, Sammelunterkünfte und Ankerzentren im Kontext von Asylregimen, Bielefeld: transcript. Open Access: <https://www.transcript-verlag.de/978-3-8376-5202-4/praktiken-der-im-mobilisierung/>



„Bremer Schriften zur Sozialen Arbeit“ zum Thema „Rechtspopulismus – eine Herausforderung für Demokratie und Soziale Arbeit?“ Herausg. von Heinz Lynen von Berg. Hochschule Bremen 2021.
Kostenlos als PDF: <https://media.suub.uni-bremen.de/handle/elib/4697>

DGSA-, SEKTIONS- UND FACHGRUPPEN-TAGUNGEN

Für aktuelle Termine von Sektions- und Fachgruppentagungen sei auf deren Berichte in diesem Newsletter sowie die Webseite der DGSA verwiesen.



Anja Frindt (2021): Ambivalente Bewältigungsaktivitäten beim Aufwachsen unter ungünstigen Bedingungen. Resilienztheoretische Abstraktionen eines Entwicklungs- und Hilfeprozesses in der aufsuchenden Familienarbeit. Beltz Juventa.



Hammerschmidt, Peter/ Pötter, Nikole/Stecklina, Gerd (Hrsg) (2021): „Der lange Sommer der Migration“ Die Teilhabechancen der Geflüchteten und die Praxis der Sozialen Arbeit. Weinheim Basel. Beltz Juventa.



Hammerschmidt, Peter/ Sagebiel, Juliane/Beranek, Angelika (Hrsg.)(2021): Big Data, Facebook, Twitter & Co. und Soziale Arbeit. Weinheim Basel. Beltz Juventa.

IMPRESSUM

Herausgeber
Deutsche Gesellschaft für
Soziale Arbeit e.V.
Geschäftsstelle:
Postfach 1129
Schlossstraße 23
74370 Sersheim
E-Mail: geschaeftsstelle@dgsa.de
Redaktion
Prof. Dr. Stefan Borrmann (vwtl.)
E-Mail: stefan.borrmann@dgsa.de